Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 168 **Bromberg,** Donnerstag, den 25. Juli 1935. **59. Jahrg.**

Religionskrieg in Irland.

Kein Tag vergeht, an dem nicht der Bürgerkrieg in Belfast neue Opfer fordert. Die schon gegen Ende der vergangenen Woche in der englischen Öffentlichkeit ausgesprochenen Befürchtungen, daß die Auseinandersetzungen in Belfast nicht auf die Hauptstadt Nordirlands beschränkt bleiben, sondern auch über die Grenzen hinaus den eigentlichen irischen Freistaat ergreifen würden, haben inzwischen eine traurige Bestätigung gefunden. Nicht nur in unmittelbarer Nähe Nordirlands selbst, sondern auch in anderen, zum Teil räumlich weit entfernten Gegenden des irischen Freistaates ist es zu Ausschreitungen gegen Protestanten gekommen, so daß zu dem Kampf der Parteien, der das neue Irland aufs tiefste erschüttert, nun auch noch die Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten hinzukommen.

Selbstverständlich sind die Bewohner Nordirlands genau so Iren, wie ihre Stammesbrüder im irischen Freistaat. Sie alle stammen von den Kelten ab. Auch die Nachkommen der englischen und schottischen Kolonisten, die vom 15. Jahrhundert ab bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts nach Irland übersiedelten, haben sich den eingeborenen Kelten derart assimiliert, daß sie in Charakter und Sinnesart als echte Iren gelten müssen. Seit Jahrhunderten ist es eine Eigentümlichkeit der irischen Insel, daß nicht die Nationalität, sondern die Religion die Scheidewand unter der Bevölkerung bildet. So stehen sich also nicht etwa Kelten und Nachkommen der eingewanderten Sachsen gegenüber, sondern Protestanten und Katholiken, oder wie sie sich selber gegenseitig nennen, „Orangemänner" und „Papisten". In der Vergangenheit, namentlich in jenen Zeiten, als Irland um die Homerule, d. h. die Anerkennung seiner Selbständigkeit, kämpfte, gingen bei gewissen nationalen Fragen beide Konfessionen Hand in Hand, nur daß der protestantische Ire, seinem völkischen Ursprung getreu, besonnener und in seinen Ansichten gemäßigter ist, als der beweglichere, witzige, aber wenig selbstbeherrschte Kelte.

Diese Trennung der Konfessionen ist auch bei der staatsrechtlichen Regelung 1921 ausschlaggebend gewesen. Lloyd George ist der geistige Vater und, wenn man will, in seiner Art der Begründer des irischen Freistaats und Nordirlands, nur daß die Iren ihn wahrlich nicht als den Befreier ihres Vaterlandes auffassen. In Wirklichkeit ist diese merkwürdige Zweiteilung nur dadurch zustandegekommen, daß Lloyd George notgedrungen einen Frieden schließen mußte, als er sah, daß er mit seinem Homerule-Vorschlag nicht durchdrang.

Aus der konfessionellen Schichtung des irischen Freistaates und Nordirlands ergeben sich die Objekte der Unruhen. Wenn man daher in den Zeitungen lesen kann, daß Häuser von Katholiken angezündet oder katholische Geschäfte zerstört worden sind, ist der Schauplatz der Handlung regelmäßig Nordirland. Dagegen befinden wir uns im Freistaat, wenn protestantische Geistliche verprügelt, Kirchen demoliert werden und protestantische Fensterscheiben in Trümmer gehen. In keinem Land der Erde prallen die konfessionellen Gegensätze in einer Weise aufeinander wie hier, so daß man sich zeitweilig in die Religionskriege des Mittelalters zurückversetzt fühlt.

Die irische Insel ist aber nicht nur wegen des Religionshasses merkwürdig. Sie ist auch in anderer Hinsicht ein eigenartiges Land. Das irische Volk gehört zu den wenigen europäischen Völkern, die noch niemals einen Geburtenrückgang erlebt haben. Dennoch ist Irland das einzige Land Europas, dessen Bevölkerung trotz dieses Geburtenüberschusses sich seit 80 Jahren ununterbrochen vermindert. 1841 betrug die Bevölkerung bereits über 8 Millionen. Jetzt ist sie in beiden Teilen zusammengenommen nur noch wenig über 4 Millionen stark. Lediglich Nordirland zeigt seit einiger Zeit eine schwache Bevölkerungszunahme. Im ganzen ist Irland dünner bevölkert als Mecklenburg-Schwerin. In keinem Lande Europas stehen so viele Häuser leer wie in Irland. Die Auswanderung, die in 70 Jahren über 4½ Millionen erreicht hat, ist fast schon einer Entvölkerung gleichzusetzen.

Der Kern der irischen Bevölkerung ist keltischen Stammes. Die Einwanderungen früherer Zeiten haben den Charakter irischen Volkstums nicht zu verwischen vermocht, mit Ausnahme von Ulster, dem jetzigen Nordirland, wo der germanische Einschlag überwiegt. Die keltische Sprache, das Gälische, ist fortgesetzt zurückgegangen und hat sich nur noch in einigen Berglandschaften erhalten. Nur noch 0,39 Prozent der gesamten Bevölkerung im Freistaat bekennt sich zum Irischen als der Muttersprache. 12,9 Prozent waren doppelsprachig, während 87 Prozent bereits Englisch als Muttersprache ansehen. Die lange Zeit der englischen Herrschaft hat es mit sich gebracht, daß der irische Freistaat trotz seiner betonten Selbständigkeit und trotz der Bemühungen, sich völlig von der britischen Krone zu lösen, die noch gewisse Ehrenrechte besitzt, ein fast ausschließlich englisch sprechendes Land darstellt. In Nordirland, das sowieso ein Teil des vereinigten Königreichs geblieben ist, ist natürlich die englische Sprache Staats- und Muttersprache.

Im großen britischen Weltimperium ist Nordirland nur ein verschwindend kleiner Teil. Daß es dennoch immer wieder zu neuen Explosionen kommt, ist eine Folge des unseligen Fanatismus, der die „grüne Insel" mit allen ihren Teilen seit Jahrhunderten nicht zur Ruhe kommen läßt. Und so werden wir es auch wohl noch weiterhin erleben, daß im 20. Jahrhundert sich Angehörige desselben Stammes und Volkes gegenseitig totschlagen, nur weil sie anderen Glaubens sind.

Danzig verlangt Schadenersatz von Polen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 24. Juli.

Der Präsident des Senats hat gestern folgende Note an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Herrn Minister Papée gerichtet:

„Herr Minister!

Aus dem Gesetzblatt der Republik Polen hat der Senat Kenntnis erhalten von einer am 18. Juli 1935 (Dz. U. R. P. Nr. 52 vom 20. Juli 1935) erlassenen Verordnung, mit der die Tätigkeit der Danziger Zollämter auf die Abfertigung derjenigen Auslandswaren beschränkt wird, die für die Bedürfnisse des örtlichen Verbrauchs und Gebrauchs im Gebiete der Freien Stadt Danzig bestimmt sind.

Diese Verordnung stellt einen Einbruch von außerordentlicher Tragweite in das zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen bestehende Rechtsverhältnis dar. Ich habe aus diesem Grunde das Landeszollamt der Freien Stadt Danzig angewiesen, diese Verordnung nicht auszuführen.

Indem ich Ihnen, Herr Minister, den Protest des Senats der Freien Stadt Danzig gegen den Erlaß dieser Verordnung übermittle, erwarte ich, daß diese Verordnung sofort zurückgezogen wird.

Außerdem behält sich der Senat der Freien Stadt Danzig weiterhin vor, alle Maßnahmen zu treffen, die ihm zum Schutze der Danziger Interessen notwendig erscheinen. Er behält sich insbesondere vor, Ersatz für alle Schäden zu verlangen, die der Freien Stadt Danzig durch die Verordnung erwachsen sollten.

*

Hierzu nimmt die Danziger Regierung wie folgt Stellung:

Die Durchführung der Verordnung müßte zur Folge haben, daß Danzigs Handel und Industrie bei der Versorgung des polnischen Marktes mit Auslandswaren ausgeschaltet werden, daß der Danziger Hafen, dessen natürliches Hinterland Polen ist und der in seinen Ausmaßen und Einrichtungen auf dieses Hinterland eingestellt ist, vollkommen verödet. Die Rückwirkung im Zusammenhang hiermit auf die übrigen Zweige der Danziger Wirtschaft müßte verheerend sein.

Danzig ist in die Zollgrenzen Polens eingeschlossen worden, damit die für Polen bestimmten Waren auch in Danzig endgültig verzollt und ungehindert nach Polen weitergesandt werden können. Diese Regelung ist nicht nur im Interesse Polens, sondern auch im Interesse Danzigs erfolgt, wie es z. B. aus dem Warschauer Abkommen hervorgeht, nach welchem die Regierung Polens verpflichtet ist, in ihren Zollgesetzen die Interessen der Freien Stadt Danzig zu schützen.

Wenn in Danzig nur die für Danzig selbst bestimmten Waren verzollt werden, so wäre nicht einzusehen, warum diese Waren nach der polnischen Gesetzgebung und dem polnischen Zolltarif verzollt werden, warum ihre Verzollung von polnischen Zollinspekteuren überwacht werden soll, warum Polen einen Anteil an den für diese Waren gezahlten Zöllen erhalten soll, warum polnische Einfuhrbewilligungen für diese Waren erforderlich sein sollen usw.

Die Verordnung steht hiernach also

in einem unvereinbaren Widerspruch zu den Danzig-polnischen Verträgen.

In Erwägung dieser feststehenden Rechtslage und in Anbetracht der Tatsache, daß bei Durchführung dieser Verordnung bleibende Schäden entstehen würden, die auf keine Weise wieder gut gemacht werden könnten, hat sich der Präsident des Senats im Einvernehmen mit dem gesamten Senat entschlossen, die Danziger Zollverwaltung anzuweisen, diese Verordnung nicht zur Anwendung zu bringen.

Trotz der Nichtdurchführung dieser Verordnung ist der Senat sich jedoch darüber im klaren, daß diese Tatsache der Nichtdurchführung allein nicht genügen kann, um schwere Schädigungen von der Danziger Wirtschaft abzuwenden. Schon auf die Nachricht vom Erlaß dieser Verordnung hin sind sofort in großem Umfange

Waren und Schiffe von Danzig nach Gdingen umgeleitet worden.

Solange die Verordnung nicht aufgehoben ist, werden nicht nur polnische, sondern auch sehr schwer ins Gewicht fallende internationale Wirtschaftskreise sich nicht entschließen können, sich bei der Einfuhr von Waren aus dem Zollausland des Danziger Hafens und des Danziger Handelsapparates zu bedienen, die hieraus dem Danziger Handel und der gesamten Danziger Bevölkerung erwachsenden Schäden müssen so große werden, daß sie von Danzig nicht getragen werden können. Aus diesem Grunde muß sich die Danziger Regierung im Namen der gesamten Danziger Bevölkerung die Anmeldung von Schadenersatzforderungen, für die Polen allein verantwortlich gemacht werden muß, vorbehalten. Um die bereits eingetretenen wirtschaftlichen Schäden und um die zweifellos noch eintretenden Komplikationen zu verringern, muß der Senat an den diplomatischen Vertreter Polens die Bitte richten, bei seiner Regierung wegen sofortiger Aufhebung der Verordnung vorstellig zu werden.

*

Die polnische Presse gegen Danzig.

Die polnische Presse beschäftigt sich nach wie vor an leitender Stelle mit dem Danzig-polnischen Zollkonflikt. In einer merkwürdigen Übereinstimmung stehen die Blätter aller politischen Schattierungen auf dem Standpunkt, daß der Danzig-polnische Zollstreitfall nur eine „natürliche Folgeerscheinung der Danziger Währungspolitik" sei und daß die Polnische Regierung diesen Schritt schon viel früher hätte machen müssen.

Das amtliche Organ der Regierung, die **„Gazeta Polska"**, beleuchtet in einem Leitartikel ihres Danziger Korrespondenten eingehend die Entwicklungsphase der Wirtschaftsstreitigkeiten zwischen Danzig und Polen. Es ist nur zu verständlich, daß dieses amtliche Blatt in der chronologischen Wiedergabe die rechtliche Auffassung Polens vertritt, und nur dem Danziger Partner die Schuld zuschieben will. Was die letzte von der Regierung getroffene scharfe Zollmaßnahme anbelangt, so schreibt das Blatt u. a. folgendes:

„Diese Anordnung des Finanzministers war um so notwendiger, als die Währungspolitik des Danziger Senates keine Gewähr für die Stabilität der Danziger Währung bot. Der beste Beweis dafür ist der inoffizielle Kurs des Danziger Gulden, der beträchtlich unter der Goldparität liegt. Diese Tatsache hatte zur Folge, daß die Danziger Kaufleute in größeren Mengen Gulden für polnische Złoty aufkauften, um in entwerteten Gulden den Zoll zu entrichten, der in Złoty berechnet wird. Dadurch wurde der polnische Zolltarif in Danzig für alle Personen, die den Gulden zum inoffiziellen Kurse kauften, um 10 Prozent billiger als bei den Zollämtern auf polnischem Gebiete."

Das Blatt gesteht ein, daß diese polnische Maßnahme neue Schwierigkeiten für Danzig schaffe, wodurch die Finanzlage Danzigs noch weiter erschwert werden kann. Dadurch aber würden, so glaubt das Blatt, die Danzig-polnischen Unterredungen von der Basis der vorgetäuschten Wirklichkeit auf den entsprechenden Weg gelenkt werden, auf welchem eine Lösung der politischen und finanziellen Probleme möglich ist.

In dem gleichen Sinne schreibt der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der seine aggressive Haltung gegenüber Danzig noch nicht aufgegeben hat. „Danzig", so schreibt das Blatt u. a., „in welchem etwa 60 Millionen Złoty polnischer Forderungen eingefroren sind, (Diese Zahl ist vollständig aus der Luft gegriffen, den Beweis für die Höhe dieser Forderungen dürfte das Danzig-feindliche Blatt ein für allemal schuldig bleiben. — Die Red.) wollte seine Finanzen, die durch die eingefrorenen deutschen Kredite erschöpft sind, durch polnische Zoll- und Eisenbahngebühren sanieren.

Danzig will es nicht verstehen, daß seine Finanzen auf Kosten Polens nicht saniert werden können. Es will einen Zustand aufrecht erhalten, der mit dem Geiste der Danzig-polnischen Abkommen in Widerspruch steht, der ebenso im Widerspruch steht mit den primitivsten Interessen des Danziger Hafens und der Lebensinteressen des Hinterlandes dieses Hafens. (Danzig verlangt unseres Wissens nicht polnische Zoll- und Eisenbahngebühren, sondern fordert nur die ihm aus den Verträgen von Versailles und Warschau zustehenden Wirtschaftseinahmen. — Die Redaktion.)

Die Note des Danziger Senats hat in Polen Aufsehen erregt. Als erste ergreifen die im Verlage des **„Dzień Pomorski"** erscheinenden Blätter das Wort, um sich über diese „Anmaßung" des Danziger Senats aufzuregen. Die Polnische Regierung, so schreiben diese Blätter, wird trotz der Danziger Note ihre Anordnung nicht zurückziehen, und zwar solange nicht, solange der anormale durch die wenig überlegten Anordnungen Danzigs entstandene Zustand anhält. Die Nichtdurchführung der polnischen Verordnung durch die Danziger Zolldirektion werde selbstverständlich ihre Folgen zeitigen.

Wenn Danzig die einzige Rettung des Gulden in seinen Devisenvorschriften sieht, die mit den Danzig-polnischen Verträgen im Widerspruch stehen, so schreitet es auf einem falschen Wege. Vielleicht wäre eine internationale Finanzkontrolle für Danzig und seine Bevölkerung die beste Lösung, weil dadurch Vertrauen und Ruhe wieder einkehren würden, die für das normale Leben des Danziger Wirtschaftsorganismus notwendig sind. Die Blätter behaupten, der Danziger Standpunkt, wonach die polnische Zollmaßnahme ein Angriff auf die wirtschaftlichen Interessen der Danziger Bevölkerung bedeuten, sei irrig. Der polnische Schritt sei vielmehr wohl überlegt und sei ein Schutz der eigenen Interessen vor den ungeschickten Valutaheilmitteln Danzigs. Der Grund der polnischen Anordnungen liege in der Unmöglichkeit des vorherigen Zustandes bei einem schwankenden Gulden.

Sperrt Polen wieder die Grenzen für Danziger Waren?

Wie Dako erfahren will, spricht man in polnischen Wirtschaftskreisen davon, daß die Polnische Regierung im Anschluß an ihre Zollverordnung, deren Ausführung durch die Danziger Behörden sie selbst wohl kaum erwartet hat, beabsichtigt, den Zustand, wie er durch die Danzig-polnischen Vereinbarungen vom Jahre 1933 endlich beseitigt worden war, wieder herzustellen und eine Zollgrenze zwischen Danzig und Polen zu errichten.

Das heißt, es sollen nur solche Waren über die Grenze gelassen werden, von denen nachgewiesen wird, daß sie auf einem polnischen Zollamt verzollt worden sind.

Generalkonsul Dr. Lütgens.

Wie wir bereits mitteilten, ist der Deutsche Generalkonsul, Herr Dr. Lütgens, ins Auswärtige Amt berufen worden. Seit dem 1. November 1928 war er der Vertreter des Deutschen Reiches in Posen. Der Weltkrieg traf ihn als Vizekonsul beim Generalkonsulat in Schanghai; es gelang ihm als Reserveoffizier Tsingtau zu erreichen, wo er als Führer einer Maschinengewehrformation um die Festung stand, bis sie übergeben werden mußte. Im Kampf um Tsingtau erwarb er sich seine Kriegsauszeichnungen. Aus der Gefangenschaft kehrte er 1920 ins Auswärtige Amt zurück, wurde alsbald Legationsrat, um in rascher Beförderung zum Vortragenden Rat und 1928 zum Generalkonsul 1. Klasse aufzurücken. Zu der Zeit, in der Graf Brockdorff-Rantzau deutscher Botschafter in Moskau war, führte er das russische Referat im Auswärtigen Amt. Er kannte daher auch die Verhältnisse des Ostens bereits eingehend, als er 1928 Generalkonsul in Posen wurde.

Fast 7 Jahre hat Generalkonsul Dr. Lütgens dies Amt verwaltet, das durch seine Lage im früheren preußischen Teilgebiet seine besondere Bedeutung und Verantwortung hat. Er übernahm es in einer Zeit, als die deutsch-polnischen Beziehungen noch gespannt waren. 1929 brachte das Abkommen über die Beendigung der Liquidationen und das Erbrecht der Ansiedler, das von ihm tatkräftig gefördert wurde, eine erste Entspannung. Durch seine ruhige, klare Art, seine gründliche Sachkenntnis konnte er den Vielen helfen, die seinen Rat suchten. Das wurde erleichert durch die guten Beziehungen, die er zu den hiesigen Behörden zu pflegen verstanden hat. Mit Umsicht und Takt und doch mit würdevoller Wahrung des Ansehens seines Landes behandelte er solche Zwischenfälle, die sich in Zeiten der Erregung benachbarter Völker ereignen und die bei ungeschickter Behandlung leicht zu ernsteren Verwicklungen führen. So hat er in seinem Bereich der Verständigung der beiden Völker vorgearbeitet, und in einer Zeit, in der durch die deutsch-polnische Annäherung jene Gefahren zurückgetreten sind, soll gerade diese Seite seiner Amtsführung unvergessen sein. Alle mit Kirche, Schule und dem kulturellen Leben zusammenhängenden Volkstumsfragen fanden in ihm einen verständnisvollen Förderer.

Der vielseitige Arbeitsbereich seines Amtes brachte ihn ständig mit allen Schichten der Bevölkerung in Berührung. Seine Hilfsbereitschaft, sein Sachverständnis und sein soziales Empfinden für die Sorgen und Nöte seiner Volksgenossen haben ein weites Feld positiver Leistung gefunden. Seine freundschaftlich vermittelnde und ausgleichende Art hat oft genug bei Streitigkeiten in unserem Gebiet einigend gewirkt. Unser Deutschtum, sowohl der Einzelne wie auch unsere Vereine haben bei vielen Anlässen das Gefühl der Verbundenheit mit dem deutschen Muttervolk empfunden, das seine Person vermittelte.

In dieser Arbeit stand ihm seine Gattin mit den besonderen Gaben ihres Geistes und Herzens zur Seite. Es war ihnen eine Sache der inneren Überzeugung, dafür zu wirken, daß die Deutschen seines Amtsbezirks sich zu den Ideen des Dritten Reichs bekannten.

So hat sich Herr Generalkonsul Dr. Lütgens den Dank unseres Deutschtums und des Reiches erworben. Un[s]ere besten Wünsche begleiten ihn auf seinem ferneren Lebenswege.

Vorbereitungen für die Wahlen.

Wie das „ABC"-Blatt zu wissen glaubt, werden in der am 6. August in Krakau stattfindenden Tagung der Legionäre Regierungsvertreter mit einem Programm hervortreten, das für eine längere Dauer berechnet ist. In dem Programm sollen auch die Wahllosungen präzisiert werden, mit denen das Regierungslager in die gegenwärtigen Wahlen eintreten will. Das Blatt stützt diese Annahme auf die Tatsache, daß auf den Legionärstagungen schon des öfteren grundsätzliche und programmatische Fragen formuliert worden sind, wie z. B. in der Rede des Obersten Slawek, die dieser vor zwei Jahren über die neue Staatsordnung gehalten hat.

In Erwartung dieser Losungen konzentriert sich augenblicklich das ganze Interesse an den Wahlen im Regierungslager hauptsächlich um die Kandidatenfrage. Man will besonders Kandidaturen wirtschaftlich-sozialen Charakters unterstützen, dagegen Kandidaturen von politischer Färbung ausschließen. Es werden auch, wie ein Regierungsblatt mitteilt, Kandidaten nicht gewünscht, die durch die Verwaltungsbehörden unterstützt werden. Es soll eine Instruktion geben, daß Abgeordneten-Kandidaten nur Leute sein sollen, die sich des Rufs guter Polen, rechtschaffener Bürger und Kenner des Wirtschaftslebens erfreuen.

Wie sich der Ost-Expreß aus Warschau melden läßt, hat der griechisch-katholische Erzbischof von Lemberg, Graf Szeptycki, den Geistlichen seiner Erzdiözese verboten, bei den Wahlen zum Polnischen Parlament zu kandidieren.

Die Teilnahme der Ukrainer an den Wahlen

Wie bereits gemeldet, hat die größte ukrainische Partei in Polen „Undo" beschlossen, an den bevorstehenden Parlamentswahlen sich zu beteiligen. Die „Ukrainisch-Sozialradikale Partei" hat sich jedoch gegen die Teilnahme an den Wahlen ausgesprochen. Nunmehr ist einer der Begründer dieser Partei Dr. Trylowski wegen dieses Beschlusses aus der Partei ausgetreten und hat öffentlich erklärt, daß er diesen Beschluß als im Widerspruch zu den Interessen der ukrainischen Bevölkerung Polens stehend ansieht.

Die Kandidaten der jüdischen Wahlfront.

Die kürzlich zustande gekommene jüdische Wahlfront hat jetzt, wie die polnische Presse meldet, ihre Kandidaten für den künftigen Sejm aufgestellt. Es sollen kandidieren: der ehemalige Abgeordnete Wislicki im Namen der Kaufmannschaft, der Rabbiner Lewin und der ehemalige Abgeordnete Mintzberg im Namen der Orthodoxen. der Rabbiner Rubinstein für die Zionisten (Mizrachi), Dr. Gotlib für die allgemeinen Zionisten sowie der ehemalige Abgeordnete Rosmarin aus Lemberg. Diese Kandidaten sollen in Warschau, Lodz und Wilna gewählt werden.

Auch die Union der Geistesarbeiter wählt.

In Warschau hat der Aufsichtsrat der Union der Geistesarbeiter eine Sitzung abgehalten, in der über die Beteiligung an den bevorstehenden Wahlen zum Sejm und Senat beraten wurde. Es wurde einstimmig beschlossen, sich an den Wahlen zu beteiligen und Kandidaturen aufzustellen.

Republik Polen.

Hitler ist kein „anstößiger" Name.

In Warschau hat seinerzeit der Antrag einiger Juden bei den Behörden großes Aufsehen erregt, ihren Namen Hitler, der den Trägern begreiflicherweise nicht mehr behagte, zu ändern. Die Behörden haben diesen Anträgen jedoch nicht stattgegeben mit der Begründung, daß der Name Hitler nicht anstößig sei.

Jetzt hat in Warschau der Kaufmann Moses Gebbels gegen einen Nachbarn einen Prozeß angestrengt, weil dieser ihn im Verlauf eines Streites „Hitlernik" genannt hatte. Die Klage wurde mit der Begründung abgewiesen, daß diese Bezeichnung nichts Beleidigendes an sich habe.

Nächste Woche Ratssitzung über Abessinien.

London, 24. Juli. (DNB)

Wie Renter aus Paris meldet bzw. bestätigt, haben sich die Französische und die Britische Regierung darüber geeinigt, daß der Völkerbundrat nächste Woche zusammentreten soll. Das genaue Datum soll durch Litwinow festgesetzt werden, dem Präsidenten des Völkerbundrates, der in diesen Tagen in Paris erwartet wird. Diesem Beschluß ging ein Besuch des britischen Botschafters Clerk in Paris bei Laval voraus. Auch Avenol, der Generalsekretär des Völkerbundes, ist in Paris eingetroffen.

Wie es heißt, soll der Völkerbund die gesamte abessinische Frage auf Grund des Artikels 15 des Völkerbundes behandeln. Artikel 15 sieht die Regelung von Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Völkerbundes vor, und zwar derart, daß jede Partei den Streit vor den Völkerbundrat bringen kann. Auf der Tagesordnung der Völkerbundsitzung wird die Ernennung des fünften Schiedsrichters für die Schlichtungskommission stehen. Es ist aber so gut wie sicher, daß ein Beschluß des Völkerbundrats nicht zustande kommt.

Dann würde der Art. 15 der Völkerbundsatzung zu gelten haben, demzufolge die beiden streitenden Parteien freie Hand erhielten, Italien also die indirekte Erlaubnis zum Kriege gegen Abessinien, allerdings erst nach drei Monaten.

Italiens neue Parole.

Die politische und militärische Stellung Italiens im Konflikt mit Abessinien wird, wie das „Berliner Tageblatt" hervorhebt, von zwei an sich nicht unmittelbar beteiligten Seiten in einer Weise beeinträchtigt, daß die Folgen nicht zu übersehen sind. Die Ereignisse spielen sich in immer rascherem Tempo ab. Noch gestern stand in einem hochoffiziösen Artikel des **„Popolo d'Italia"** der Alarmruf:

„Weiße Völker, vereinigt euch."

Mit Anklagen gegen den japanischen Imperialismus wird dort nicht gespart. Eine neue Situation sei durch die Unterstützung Äthiopiens durch Japan geschaffen, die erfordere, daß alle weißen Nationen sich einig seien.

Der Entschluß der Britischen Regierung, den Streitfall im Völkerbund auszutragen und die Waffenlieferungen nach Abessinien freizugeben, hat die Lage innerhalb weniger Stunden verändert. Der Versuch der Faszistischen Regierung, England mit Hinweisen auf die gelbe Gefahr auf ihre Seite zu ziehen, ist mißlungen. Die Erbitterung gegen England erfaßt in Rom nicht nur politische Kreise, sondern auch jene großen Volksteile, die den Streitfall mit wahrer Anteilnahme verfolgen.

Die Einberufung des Völkerbundrates wird von der italienischen Presse mit eisigem Schweigen, das wenig ahnen läßt, hingenommen. Mussolini, der noch auf seinem Sommersitz Rocco delle Caninate weilt, wird überlegen, ob Italien noch in Genf antritt. Viel lebhafteres Echo finden die englischen Pressemeldungen, wonach die Britische Regierung die Waffenlieferung nach Abessinien freigegeben habe.

„Ein präziser Akt der Feindseligkeit".

Das offiziöse **„Giornale d'Italia"** bemerkt dazu, daß Italien, wenn diese Nachricht wahr sei, diese Handlung als „einen präzisen Akt der Feindseligkeiten Englands betrachten wird". Es würde daraus die Nutzanwendung für heute und für die Zukunft ziehen. Englands sogenannte Unparteilichkeit in Sachen der Rüstungen für Abessinien schaffe einen Präzedenzfall, der nicht übersehen werden könne. Man sehe nicht ein, wieso England sich noch Illusionen über Kompromisse und Verhandlungen mache. Das Blatt gibt am Schluß seiner Ausführungen zu verstehen,

daß es in der Geschichte noch viele Gelegenheiten geben werde, wo England die Mithilfe Italiens erwünscht sein könnte, so wie dies schon öfters der Fall gewesen sei. Italien lerne aus dem englischen Beispiel. Es werde in Zukunft genau wissen, was es zu tun habe.

Japans Kaiser beglückwünscht den Negus.

Der Kaiser von Japan übermittlete dem Kaiser von Abessinien zu dessen Geburtstag seine Glückwünsche. Diese Geste ist angesichts des Streitfalles mit Italien von Bedeutung.

Aus Anlaß seines Geburtstages am 23. Juli veranstaltete der Kaiser von Abessinien am Dienstag in seinem Palais einen großen Gala-Empfang, an dem sämtliche Stammesfürsten in ihren malerischen Prachtgewändern sowie das in Addis Abeba beglaubigte Diplomatische Korps teilnahm. Großes Aufsehen erregte die

Abwesenheit des italienischen Gesandten.

Die Gesandtschaft hatte der Abessinischen Regierung am Abend zuvor mitgeteilt, daß weder der Gesandte noch irgend ein Mitglied der Mission in der Lage sei, der Einladung des Kaisers Folge zu leisten. Als Grund für diese Ablehnung gab die Gesandtschaft die kürzliche Rede des Kaisers vor dem Parlament an, gegen die bekanntlich von der Italienischen Regierung stärkster Protest erhoben wurde.

Weiter wird aus Addis Abeba gemeldet, daß

dem amerikanischen Geschäftsträger stürmische Beifallsäußerungen

von der Bevölkerung dargebracht wurden.

Italienische Sorgen um die Araber.

Laut „Stampa" beschäftigen sich alle arabischen Blätter ausführlich mit dem angeblich von England mit größter Eile in Angriff genommenen Versuch,

die ganze arabische Welt im abessinischen Streitfall auf seine Seite zu ziehen.

Es wird gemeldet, daß die Engländer in Jemen und Hedschas, in Palästina, ins Transjordanien, im Irak und natürlich auch in Ägypten in dieser Richtung eifrig tätig seien. Die Zeitung „Ahram" habe eine auch von anderen ägyptischen Blättern wiedergegebene Notiz veröffentlicht, wonach zwischen London und Ibn Saud ein Abkommen über die Lösung der Eisenbahnfrage Hedschas—Medina und über Grenzberichtigungen abgeschlossen worden sein soll. England habe auch mit dem Emir Abdalla von Transjordanien Fühlung aufgenommen, womit die scharfen, gegen Italien gerichteten Erklärungen des Emirs nach Meinung des italienischen Blattes in Zusammenhang stehen. Abdalla habe erklärt, daß Abessinien der Beschützer des Islams in seiner Entstehungszeit gewesen sei, und er wundere sich, daß Rom, die Mutter des Christentums, sich gegen ein christliches Land wende. Die arabische Presse betone, daß sich die Araber England anvertrauen könnten.

Auch die heftigen Angriffe gegen die Haltung Japans werden in der italienischen Presse fortgesetzt. „Corriere della Sera" schreibt zu der Haltung Japans, auch das „japanische Toben" lasse das italienische Volk vollkommen ruhig und furchtlos.

Englischer General will für Abessinien kämpfen.

Wie aus Durban berichtet wird, hat der Brigadegeneral Royston in einem Brief an den „Natal Mercury" bekanntgegeben, daß er beabsichtige, dem Kaiser von Abessinien seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Er wolle eine Brigade aufstellen und „in diesem ungerechten Kriege am Kampfe teilnehmen." Der General ist 75 Jahre alt. Er hat an den südafrikanischen Kriegen von 1878/1879 und 1899/1902 teilgenommen.

Lira-Golddeckung herabgesetzt.

Rom, 23. Juli. „Gazzeta ufficiale" veröffentlicht einen Erlaß, durch den die Bestimmungen des Artikels 4, Absatz 1 des Währungsgesetzes von 1927 vorübergehend außer Kraft gesetzt werden. Der angeführte Absatz setzte die Golddeckung der Lira auf 40 v. H. fest. Begründet wird diese Maßnahme mit der Notwendigkeit und Dringlichkeit, Zahlungsmittel „außergewöhnlichen Charakters" nach dem Ausland bereitzustellen.

Pflastersteine statt Waffen.

Paris, 24. Juli. (Eigene Meldung.) Seit zwei Tagen sucht die Sicherheitspolizei das eigenartige Verschwinden von 25 000 Kg. Waffen und Munition im Freihafen von Le Havre aufzuklären. Der Bürgermeister von Le Havre, Abgeordneter Martin Meyer, hat im „Matin" über die geheimnisvolle Angelegenheit folgenden Aufschluß gegeben:

Vor vier oder fünf Monaten erhielt eine Pariser Waffen- und Munitionsfabrik einen

großen Lieferungsauftrag für Buenos Aires.

Die aus Maschinengewehren, Gewehren, Pulver, Granaten und Patronen bestehende Sendung wurde in 325 Kisten mit einem Gesamtgewicht von 25 000 Kg. verpackt und in Rouen auf zwei Dampfer verfrachtet.

Als diese bereits ausgelaufen waren und sich auf der Höhe von Le Havre befanden, wurde die Französische Regierung von der Argentinischen Regierung ersucht, die Sendung zu verhindern; doch war es zu spät. Am Bestimmungsort angekommen, hat die Zollverwaltung die Einfuhr dieser gefährlichen Ladung verhindert. Einige Wochen später wurden die unerwünschten Kisten nach Frankreich zurückbefördert, ordnungsmäßig in Le Havre gelöscht und dort im Freihafen eingelagert. Bei einer Zollrevision stellten sich gewisse Unregelmäßigkeiten heraus, woraufhin die Kisten geöffnet wurden. Zum großen Erstaunen der Zollbeamten

fand man aber nicht Waffen und Munition, sondern Pflastersteine und Sand

vor. Die bisherigen Nachforschungen haben ergeben, daß der merkwürdige Inhalt aus Paris stammt.

Aus anderen Ländern.

Blutige Unruhen in Britisch-Indien.

Der Streit um eine angeblich den Mohammedanern gehörende, aber von der religiösen Sekte der Sikhs verwaltete Moschee in Lahore verursachte blutige Zusammenstöße. Etwa 5000 Mohammedaner versuchten zu der Moschee vorzudringen und von den Sikhs angeordnete Abbrucharbeiten an der Moschee zu verhindern. Der Kommandant der Truppenabteilungen sah sich gezwungen, den Befehl zum Feuern zu geben. Dabei blieben zahlreiche Mohammedaner tot auf dem Platz. Die genaue Zahl der Getöteten läßt sich nur schwer feststellen, da die Gefallenen meistens von ihren Kameraden sofort weggeschleppt werden. Bei einem Angriff, den englische Kavallerie ausführte, um die Volksmenge auseinanderzutreiben, wurden allein zehn Mohammedaner getötet.

Davis-Pokal steht 1 : 2 für Amerika.

Zu dem Doppelspiel am Dienstag in Wimbledon trat deutscherseits die in Prag so bewährte Kombination Cramm-Lund an. Leider vermochten sich die Deutschen nicht durchzusetzen. Nach hartem Fünfsatzkampf gewannen die Amerikaner Allison-van Ryn mit 3 : 6, 6 : 3, 5 : 7, 9 : 7, 8 : 6. Aus dem Ergebnis ist die Erbitterung des Kampfes zu erkennen. Damit führen die Amerikaner im Interzonen-Finale des Davis-Pokal-Kampfes mit 2 : 1, die Entscheidung wird Mittwoch bei den restlichen Einzelspielen fallen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Juli.

Mäßig warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkig bis heiteres und mäßig warmes Wetter an.

„Sich regen, bringt Segen" — nicht statthaft.

Auf einem Haus in Bromberg befand sich noch vor einigen Tagen eine Inschrift, die den Wahlspruch des Hausbesitzers darstellte. Es handelte sich um das Wort „Sich regen, bringt Segen". Diese deutsche Inschrift muß, obwohl sie nicht sonderlich sichtbar und damit für gewisse Leute auch nicht überaus störend gewesen ist, einem Mitbürger aufgefallen sein, der die Behörde darauf aufmerksam machte. Und Polizeiorgane haben den Hausbesitzer veranlaßt, diese Inschrift zu entfernen.

„Sich regen, bringt Segen". Wer Sinn für Symbole hat, wird in der Entfernung dieses Spruches ein Charakteristikum unserer Zeit sehen. Bringt in der Niederung der Weltwirtschaftskrise sich regen keinen Segen? Ist es unstatthaft, die Mitwelt zur Arbeit unter Hinweis auf den Lohn des Höchsten anzuregen? Soll man heute die Hände in den Schoß legen?

Wahrscheinlich hätte man gegen das Wort nichts, wenn es in polnischer Sprache an der Hauswand prangen würde. Aber in deutscher Sprache verstößt es wahrscheinlich gegen eine Polizeiverordnung. Wir könnten verstehen, wenn man irgend einen anderen, dem polnischen Mitbürger vielleicht verletzenden Text hätte entfernen lassen. Aber ausgerechnet heute, in der Zeit der deutsch-polnischen Verständigung, wird man es unverständlich finden, daß man ein so wahres und wertvolles Wort entfernen läßt.

Trotzdem bleibt es wahr: „Sich regen, bringt Segen".

*

Bromberg bei dem Fest der Berge unerwünscht?

Wie wir schon berichteten, wird zurzeit lebhaft die Werbetrommel für das Fest der Berge gerührt. Es gibt übrigens schon Kreise, die sich gegen die vielen „Feste" (zu polnisch Święto) auflehnen. Dieses Święto, das von heilig („święty") kommt, stört besonders das Empfinden katholischer Kreise, die betonen, es gäbe bald mehr derartige Feste (Święto Morza, Święto Gór, Święto Konia usw.) als katholische Heilige. Man solle — so betonen jene Kreise — einen Tag der Propaganda des Meeres, der Berge, des Pferdeschutzes usw. begehen, aber das Heilighalten verschiedener Dinge möge man der Kirche überlassen. Doch das nur nebenbei.

Auch in Bromberg wird für dieses Fest der Berge lebhaft geworben, nicht zuletzt durch Vermittlung hoher und höchster Beamter. U. a. war vorbereitet, daß die Journalisten aus allen größeren Städten nach Zakopane reisen sollten, um sich vor dem Fest der Berge mit der Tatra vertraut zu machen und durch ihre Berichte für die Veranstaltung zu werben. Nun kommt die Mitteilung, daß in dem geplanten gemeinsamen Zug der Journalisten für die Pressevertreter aus der Brahestadt kein Platz vorhanden sein soll. Man verzichtet also auf deren Besuch.

Aus der Mitteilung des Organisationsausschusses für das Fest der Berge spricht etwas, was besonders beachtlich erscheint. Man legt auf eine Werbung für das Fest der Berge in Bromberg keinen Wert, d. h. gleichzeitig, daß man auch auf einen Besuch von seiten der Bromberger verzichten will.

Immerhin recht interessant. Denn seit Jahren ist man bemüht, Bromberg aus der Rolle eines Aschenputtels herauszuführen. Man hat schon längst mit einer moralischen Sanierung begonnen. Die Skandale und Skandälchen, die in der ersten Zeit nach der Übernahme durch die polnischen Behörden, die Spalten der Zeitungen füllten, sind verklungen. Die Bemühungen, der Stadt das allgemeine Vertrauen und die Anerkennung zu sichern, die ihr auf Grund einer 115 000 starken Bevölkerung zustehen, scheinen demnach nicht von Erfolg gekrönt zu sein. Der Entschluß des Propagandaausschusses für das Fest der Berge ist Beweis dafür.

---

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Am Montag fanden die Kämpfe des Regens wegen nicht im Garten, sondern im Saale statt. Der Raum ist für derartige Veranstaltungen nicht besonders geeignet, schon deswegen nicht, weil der imposante Aufmarsch der Helden bei den Klängen des Gladiatorenmarsches nicht wirkungsvoll genug ausfällt, und — weil die „Galerie" nicht genug Bewegungsfreiheit findet, bei Äußerungen des Mißfallens sich gehörig auszutoben. Außerdem hat der Raum noch den Nachteil, daß die Pfiffe der vielen „Sachverständigen", die meist dem Russen gelten, einen unerhörten Widerhall finden. Zuerst kämpfte der Deutsche Staegemann gegen den jugendlichen Posener Wieloch. Der Posener war technisch unterlegen und wurde von Staegemann durch Überwurf in der 10. Minute besiegt. Der Kampf des Riesen Grabowski hat stets etwas Komisches und Ungeschicktes an sich. Schon allein deswegen, weil der technisch beste Ringkämpfer gar nicht weiß, was er mit dieser langen Latte anfangen soll. Auch der technisch famose Gustl Kaiser hatte seine liebe Sorge. Zu einer Krawatte müßte jeder Gegner zunächst auf einen Baum klettern, ein Gürtelgriff schlingt sich bei Grabowski in Wirklichkeit um seine Oberschenkel. Überwürfe sind seiner Länge wegen unmöglich. Der Kampf verlief daher unentschieden, obwohl Gustl Kaiser fünf Minuten im Nelson Grabowskis bleiben mußte. Der Neger Thomson besiegte nach ruhigem schönen Kampfe den Polen Brych durch Kopfzug in der elften Minute. Wild gebärdete sich der Russe Zeisig. Die Galerie kam auf ihre Kosten, sie konnte sich gehörig austoben. Schickat konnte gegen den Russen nur ein Unentschieden erreichen. Im Schlußkampf des Abends besiegte der Pole Miazio den Finnen Ujbo.

Am Dienstag abend wickelten sich die Kämpfe wieder im Garten ab. Lobusko, der Klotz aus Stargard, ist einmal ohne Niederlage geblieben, denn er erreichte gegen Wieloch ein Unentschieden. Wenn Staegemann, der im übrigen ein guter Kämpfer ist, aus „Publikumsgründen" nicht nach Straßenmanier ringen würde — er hat dies keineswegs nötig — dann würde er sich und dem deutschen Ringsport einen größeren Gefallen erweisen. Der Kampf mit dem Riesen Grabowski wurde dadurch manchmal zu einer Schlägerei. Der Kampf verlief unentschieden. Der starke Italiener Travaglini legte schon nach acht Minuten den Polen Karlewski durch Doppelnelson für die Zeit auf die Matte. Karlewski schwankte halb betäubt von der Bühne. Der Russe Zeisig lief zuweilen wie ein Stier seiner Heimat brüllend gegen den ruhigen Neger Thomson an, der ihm jedoch bewies, was ein Berberlöwe ist. Das Publikum erlebte seine Genugtuung. Der Kampf verlief unentschieden. Dafür aber war der Schlußkampf des Abends zwischen Kaiser und Miazio ein sportlicher Genuß. Besonders Gustl Kaiser zeigte technisch so neuen Ringkampfsport, daß er die Begeisterung aller Anwesenden errang. Der Pole Miazio war ein fast ebenbürtiger Gegner, wenn auch die größere Technik Kaisers den Ausschlag gab. In der 22. Minute siegte Kaiser durch einen prachtvollen Gegenangriff aus dem Überwurf.

§ **Unfälle bei der Arbeit.** Der 28jährige Arbeiter Konstantin Swiatkowski, Heidestraße (Stepowa) 5, geriet mit der linken Hand zwischen zwei Walzen und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. Ein Finger der linken Hand wurde amputiert. — Der 46jährige Tischler Maximiljan Janicki, Sophienstraße (Dlugosza) Nr. 40, schlug sich mit einem Stemmeisen in die linke Hand; auch er suchte Hilfe im Städtischen Krankenhaus. — Durch die Hobelbank einen Finger der linken Hand abgerissen wurde dem 20jährigen Arbeiter Franciszek Kasprowicz.

§ **Angefallen und blutig geschlagen** wurde am Dienstag mittag an der Ecke der fr. Kaiser (Bernadynska): und Wilhelmstraße (Jagiellońska) der 56jährige Arbeitslose Roch Lipinski durch einen Mann namens Latanski. Dieser brachte dem Erstgenannten mit einem Gewicht mehrere Kopfverletzungen bei, so daß Lipinski in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

§ **Beim Spielen verunglückt** ist der 12jährige Schüler Zygmunt Pietraszek, Rinkauerstraße (Pomorska) 46. Er sprang so unglücklich, daß er bei dem Sturz sich den linken Arm brach.

§ **Ein Wohnungsdiebstahl** wurde bei der hier Metzstraße (Kaszubska) 19 wohnhaften Frau Michalina Gulcz verübt. Die Diebe entwendeten zwei Tücher, zwei Glasleuchter, eine Weste und verschiedene andere Kleinigkeiten. — Kellerdiebe drangen in den Keller der Frau Helene Leciejewska, Prinzenhöhe (Lubelska) ein und entwendeten Eier, Kohle, Holz und Kartoffeln.

Ich habe den Glauben, daß wir nicht geboren sind, um glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun. Und wir sollen uns segnen, wenn wir wissen, wo unsere Pflicht ist.

Nietzsche

---

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek — Marsz. Pilsudskiego) brachte wenig Verkehr; auch die Nachfrage ließ zu wünschen übrig. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,20—1,30, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,30—1,40, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 0,95—1,00, Weißkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,40—0,70, Tomaten 1,00, Zwiebeln 0,05, Kohlrabi Bund 0,05—0,10, Mohrrüben 0,08, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,05, Gurken Pfund 0,20, Salat Kopf 0,05, Rote Rüben Pfund 0,10, Bohnen 0,15, Kirschen 0,60—0,80, Sauerkirschen 0,40—0,50, Johannisbeeren 0,20—0,30, Himbeeren Liter 0,60, Blaubeeren 0,40—0,50, Walderdbeeren 0,90; Hühner 2—4,00, Hühnchen 0,80—1,50, Tauben 1,00, Speck 0,70—0,80, Schweinefleisch 0,60—0,80, Rindfleisch 0,70—.90, Kalbfleisch 0,70—1,20, Hammelfleisch 0,70—0,80; Aale 1—1,20, Hechte 0,90—1,00, Schleie 1,20, Karauschen 0,80, Barse 0,50—0,80, Plötze 0,40, Krebse 1,20—2,50.

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 24. Juli. Wojewode Dr. Kwaśniewski traf am Sonnabend in Begleitung des Leiters der Landwirtschaftskammer hier ein, und besichtigte mit dem Starosten Stępiński eine Reihe von Dörfern, Landwirtschaften und Genossenschaften des Kreises, um sich von dem wirtschaftlichen Stand derselben zu überzeugen. Es wurden vormittags die Orte Schneidemühlchen, Pękowo und Dratzig besucht, wo sich der Gemeinderat zur Begrüßung des Gastes eingefunden hatte. Auf dem Rückwege wurde Filehne besucht, wo sich der Wojewode besonders für die Bank Ludowy interessierte. Gegen mittag traf der hohe Gast wieder in Czarnikau ein, führte eine Besichtigung des Starostwos durch und begab sich dann zur „Bank Ludowy" und zum „Rolnik", um über den finanziellen Stand dieser Genossenschaften ein Bild zu bekommen. Am Nachmittag besuchte der Wojewode der Reihe nach eine Anzahl Ansiedlungen, so bei den Ansiedlern Nowak und Just in Śmieszkowo, Paluch und Kaziński in Ciążyn und weitere kleinere und größere Wirtschaften in Mlynkowo und Krosin. Um 5 Uhr wurde Polajewo besucht, wo sich der Gemeinderat ebenfalls versammelt hatte, und wo sich der Wojewode besonders für die Angelegenheiten des Gemeinderates interessierte. Nachdem der Wojewode so einen großen Teil des Kreises kennengelernt hatte, und nach Czarnikau zurückgekehrt war, gab er seiner Meinung dahin Ausdruck, daß eine Unterstützung dieses westlichen Teiles eingeleitet wird, damit sich der wirtschaftliche Stand seiner Bewohner heben kann.

* **Fordon,** 24. Juli. Am 19. d. M. feierten Vg. Hermann Freude und seine Ehefrau Adelgunde, geb. Jans, in Sofiental bei Fordon das Fest der Goldenen Hochzeit. Vg. Freude ist 72, seine Ehefrau 76 Jahre alt. Als würdiger, ehrenhafter Bauer von echter deutscher Art ist der Jubilar bekannt und erfreut sich im Kreise seiner Nachbarn und in der weitesten Umgebung größter Beliebtheit. Als Mitbegründer des Spar- und Darlehnskassenvereins Fordon gehört er 41 Jahre dem Verein an. In seiner Eigenschaft als Gemeindevertreter ist er seit vielen Jahren Mitglied der kirchlichen Körperschaften der Kirchengemeinde Fordon. Im Namen des Vorstandes und der Ortsgruppe Fordon der Deutschen Vereinigung hat der Vorsitzende Vg. Behnke die herzlichsten Glück- und Segenswünsche übermittelt. Gleichzeitig konnte Vg. Behnke als beauftragter Kreisvertrauensmann die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung überbringen.

q **Gnesen** (Gniezno), 23. Juli. Vor einigen Tagen fand man im Rohr in Siedlimowo die Leiche eines neugeborenen Kindes. Es gelang der Polizei, die Mutter zu ermitteln.

In einer der letzten Nächte drangen Diebe bei dem Mühlenbesitzer Wrzesiński in Lopienno ein und stahlen zwei Zentner Kartoffeln und 15 Hühner. — Auch versuchten Diebe in Klodzin in der Molkerei ihr Heil. Als die Täter mit dem Aufbrechen des eisernen Geldschrankes beschäftigt waren, wurden sie vom Betriebsleiter gestört. Jedoch gelang es den Dieben noch ein Zentner Butter mit sich gehen zu lassen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

z **Inowrocław,** 24. Juli. Ein Wnorzyniak aus Złotniki-Kuj. begab sich nach Wojdal, um seinem Bruder bei der Ernte zu helfen. Als er dort beim Mähen beschäftigt war, fiel er plötzlich um und war auf der Stelle tot; ein Herzschlag dürfte seinem Leben ein Ende gemacht haben.

Bei den letzthin über unsere Stadt und Umgegend niedergegangenen Unwettern schlug ein Blitz in den Stall des Landwirts Walerjan Marek in Dobieszewice und tötete dort ein Pferd. Zwei in der Nähe des Pferdes befindliche Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Auch das Dach und die Decke wurden stark beschädigt.

Vor der hier tagenden Strafkammer hatte sich der Landwirt Jan Brink aus Michowa zu verantworten, der seine 68 Morgen große Wirtschaft verkauft hatte und dieselbe dann auch noch an einen Władysław Boron verpachten wollte, von dem er sich bereits 200 Złoty Bargeld und einen Scheck über 2000 Złoty hatte geben lassen. Das Gericht verurteilte den Betrüger, der Bargeld und Scheck zurückgeben mußte, zu einem Jahr Gefängnis und 200 Złoty Geldstrafe.

* **Janowitz,** 24. Juli. Am 24. Juli feierte das Christian Hochmannsche Ehepaar aus Dąbrowa, Mitglieder der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Janowitz, im Alter von 77 bzw. 71 Jahren das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Im Jahre 1900 aus Westfalen nach hier übergesiedelt, übernahm das Jubelpaar ein Ansiedlungsgrundstück, dem sie auch heute noch die Treue halten, nachdem sie es mit ihren drei Söhnen, von denen der Jüngste im Weltkriege gefallen ist, mustergültig ausbauten. Lange Jahre war der Jubilar Gemeindevorsteher, Gemeindekassenrendant, Mitglied der kirchlichen Körperschaften und Inhaber anderer Ehrenämter. 1902 war er Mitbegründer der Spar- und Darlehnskasse Dornbrunn und übernahm das Schatzmeisteramt, das er heute noch mit peinlichster Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit trotz seines vorgeschrittenen Alters, dank seiner geistigen Frische treu versieht. Manch einem stand der Jubilar, der seiner Kenntnisse halber gern um Auskunft gebeten wurde, mit Rat und Tat zur Seite. Als Mitglied der Deutschen Vereinigung ist er für jeden Volksgenossen ein Vorbild.

ss **Mogilno,** 23. Juli. Beim Getreideeinfahren stürzte der 20jährige Jan Maćkowiak, der bei dem Landwirt Śmiatacz in Bieslin bei Tremessen beschäftigt war, von einem beladenen Erntewagen und brach sich beide Arme. Ferner gingen ihm die Wagenräder über den Brustkorb, so daß er mehrere Rippenbrüche und Körperverletzungen erlitt. In hoffnungslosem Zustand mußte der Verletzte in das Gnesener Krankenhaus überführt werden.

Während des Gewitters schlug der Blitz in eine Getreidestiege hinter der Scheune des Landwirts Degner in Słowikowo. Das entstandene Feuer konnte rechtzeitig gelöscht werden, ohne weiteren Schaden anzurichten. — Auf dem Gehöft des Landwirts Friedrich Bomik in Orchheim brach Feuer aus, welches die Scheune mit Stroh, den Schuppen und Schweinestall einäscherte. Der Schaden beträgt 7000 Złoty.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 24. Juli. Die Mrotschener Schützengilde hielt am Sonntag ihr Königsschießen ab, an der erstmalig seit der Umwälzung wieder deutsche Mitglieder teilnahmen. König wurde Sägewerksbesitzer Groth, erster Ritter Wacław Bębnista, zweiter Ritter Felix Halaś.

ꝏ **Posen,** 23. Juli. Gestern wurde unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Więczkowski eine Stadtverordnetensitzung zur Vornahme der Delegiertenwahlen für die Bezirksversammlungen der Posener Wahlbezirke 93 und 94 abgehalten. Erschienen waren 29 Stadtverordnete; die Mitglieder des Nationalen Klubs hatten vorher ihr Nichterscheinen angezeigt. Die Wahlen wurden antragsgemäß vollzogen. — In einer sich daran schließenden zweiten Sitzung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 350 000 Złoty beim Arbeitsfonds zum Ausbau der Wasserleitung (Verlängerung von 258 Kilometern auf 281 Kilometer) und der Kanalisation einstimmig beschlossen. Außerdem wurde über Grundstücks-An- und Verkäufe beraten.

Gestern fiel in der fr. Friedrichstraße 25 bei Ausbesserungsarbeiten am Gebäude der Sozialversicherung ein Ziegelstein herab und einer Johanna Jakubowska auf den Kopf und verletzte sie lebensgefährlich.

Sonnabend abend wurde in der fr. Hohenzollernstraße der 28jährige Władysław Jóżkowiak ohne jede Veranlassung von einem unerkannt entkommenen Täter durch zahlreiche Messerstiche übel zugerichtet.

ss. **Strelno,** 23. Juli. In einem Teich bei Choceń wurde die Leiche eines etwa 26 Jahre alten Mannes gefunden, dessen Körper und Gliedmaßen mit Schnüren umwickelt waren. Anfangs glaubte man, daß es sich hier um einen Mord handelt, während die Untersuchungen ergaben, daß die Person Selbstmord beging.

In der Nacht zum Montag brannten in Mühlgrund auf dem Gehöft des Landwirts Jan Szurlej während seiner Abwesenheit zwei Scheunen, zwei Schuppen und ein Anbau mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten nieder. Der Gesamtschaden beträgt 8000 Złoty.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Juli 1935.

Krakau — 2,76 (— 2,96), Zawichost + 1,24 (+ 1,28), Warschau + 1,15 (+ 1,13), Plock + 0,84 (+ 0,81), Thorn + 0,93 (+ 0,65), Fordon + 0,92 (+ 0,67), Culm + 0,44 (+ 0,37), Graudenz + 0,65 (+ 0,58), Kurzebrak + 0,83 (+ 0,78), Piekel — 0,07 (+ 0,09), Dirschau — 0,15 (+ 0,15), Einlage + 2,44 (+ 2,58), Schiewenhorst 2,68 (+ 2,86). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre Verlobung geben bekannt

Ursula Otto
Helmut Franz

Potsdam Juli 1935 Bromberg

Ihre Vermählung geben bekannt

Rudolf Weinlich und Frau Erika
geb. Gutsche.

Waszkowo, den 25. Juli 1935.
p. Poniec. 5542

Tief erschüttert hat uns die Kunde vom Tode unseres lieben Kameraden

Josef Draws.

In den Fluten der Weichsel fand er den Tod. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Deutsche Vereinigung Ortsgruppe Graudenz. 5548

Zurückgekehrt 5528
Sanitätsrat Dr. Dietz.
Sprechstunden 9—11 und 4—5.

Zurückgekehrt 5551
Augenarzt Dr. Bähr
Bydgoszcz, Gdańska 40.
Sprechstunden: 10—12 und 3—6.

Dr. Brunk verreist vom 27. Juli auf 4 Wochen. 5562

Grabdenkmäler 5169
Umfassungen, Kreuze, Tafeln jeder Art beste Ausführung am billigsten bei
F. Raczkowski Bydgoszcz, M. Focha 36.

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2138
Danek, Dworcowa 66.

Sämtliche Tageszeitungen und Zeitschriften
Lesemappe, Notenabzüge, Hochzeitszeitungen, 5536
Kautschukstempel, Emaille- u. Messingschilder.
Annoncen-Exped. Holtzendorff, Gdańska 35.

Heute Kirschsaft frisch von der Presse.
Wilh. Weiss, Telefon 1023. 2357

Möbel
5360

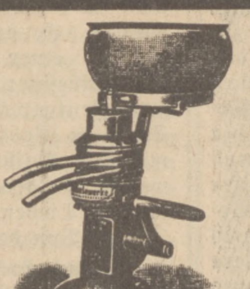
Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma

Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

Wieder im Betrieb!
Liefere ab 29. 7. **gutgebrannte Mauer- und Deckensteine.** Bahn- und Wasserverladung.
Cegielnia Parowa Przyłubie Polskie
poczta Solec Kujawski, powiat Bydgoszcz.
Dzierżawca W. Wernicke. 5553



Kontobücher
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.



Milena-Zentrifugen
zeichnen sich aus durch 5036
schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang.
In sämtlichen Größen von 35—600 Ltr. Stundenleistung sofort lieferbar.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ulica Grunwaldzka 24. Telefon 3079.



5457
Repräsentations-Zentrale B. S. A. Cycles Ltd **E. Sykes i S-ka** Sp. z o. o.
Warszawa, Sto-Krzyska 13 - In Polen das größte Lager von Ersatzteilen
Bydgoszcz, Dworcowa 36, **Gdańsk**, „Motor", Samtgasse 8.

Erfolgr. Unterricht in Englisch u. Französisch erteilen **E. u. A. Furbach** Cieszkowskiego 24, I, lts. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 3940

Chem. Konf.-Richter **Dr. v. Behrens** Promenada 5 Tel. 18-01 5311 erledigt (übersetzt 5 Sprachen) **alle Schriftstücke** amtlicher und privater Natur.

Ehemal. Kommunalbeamter **sucht Hausverwaltung.** Offerten unter **Z. 2312** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mode-Salon empf. bestsitz. bequeme **Korsetts** sic. Nur Wiener Maßarbeit. **Neueste Modelle** 2331 **Swietlik**, Długa 40, m. 5.

Zuschneiden sämtl. Damen-Modelle erteilt vom 1. August **Warmińskiego 10, 4.** 2286

Neue Bindemäher billiger als **Getreidemäher** liefert solange vorrätig **Landw. Hauptbandelsgenossenschaft** 5563 Maschinen-Abteilung **Brodnica.**

Offene Stellen

Tücht. Glasschleifer 5535 gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften u. **B. 5565** an die Geschft. d. Ztg.

Fleischergeselle ledig, tüchtig, selbst. arb., im Einkauf bewandert, wird ges. Lohnford. u. Zeugnisabschriften an **Fleischerei Busch, Wąbrzeźno**, Pomm.

Schiffsjunge, welcher höhere Laufbahn einschlagen will, für Groß-Segler gesucht. Näheres über Bedingungen, Lehrgeld usw. auf Anfrage. 5518 **Kapitän Wagner**, Danzig-Neufahrwasser, Bergstraße 12b.

Lehrling 2346 Sohn achtb. Eltern von sof. ges. Fleischermeistr. M. Tylinski, Karpacka 5.

Wir suchen für ein Rittergut zum 1. Oktob. bezw. auch früher, eine gebild. Dame als **Sekretärin und Haustochter.** Poln. Sprache in Wort und Schrift erwünscht. Lebenslauf. Zeugnisabschriften. Referenzen und Gehaltsansprüche sind zu richten an **Verband der Güterbeamten für Polen, Poznań, Piekary 16/17.**

Zu sofort tücht. evgl. **Wirtin oder Stütze** gesucht, firm im Backen, Schlachten, Kochen und Federvieh. Meldungen m. Lebensl., Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an 5494 **Rittergut Tułowo**, poczta Krotowa, pow. Morski.

Evangl. Wirtin z. 1. od. 15. August für größeren Landhaushalt gesucht. Beherrschung der feinen Küche u. absolut umsichtiges und sparsames Wirtschaften Bedingung. Off. u. **U. 5547** an die „Deutsche Rundschau".

Stellengesuche

Strebsamer
1. Beamter in jetzig. ungek. Stellg. 5 Jahre tätig, auch der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., sucht, egal zu welch. Termin, ein. **Wirkungskreis**, wo spätere Verheiratung möglich ist. Offerten unter **A. 5561** an die Geschft. d. Zeitung erb.

Landwirtsch. Beamter, 48 J. alt, ev., erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht Stellung als 5559 **Vorwerksbeamter.** Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote zu senden an **Fritz Conitz**, Ujście, pow. Chodzież.

Tüchtig. Landwirt guter Organisator und Kaufmann, 14 J. Prax. auf vielseitig. Betrieb., sucht **Vertrauensstellg.** als **Administrator** gr. **Besitzes** evtl. **Pachtung** mittl. **Gutes** mit eisern. Invent. Gute Empfehl. stehen zur Seite. Gefl. Offerten unter **F. 5367** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.



Flügel • Pianos der Marke von Weltruf **ARNOLD FIBIGER** Lieferant des „Polskie Radjo"
empfiehlt zu Fabrikpreisen Fabrik:
KALISZ, Szopena 9. Ausstellungs-Salon Warszawa, Krakowskie Przedmieście 69, I. Stock. Tel. 217-60. 5137

3000 zł Kaution für Stellung eines Geschäftsführers, Filialenleiter bezw. Kassierer. Eig. Motorrad zur Verfügung. — Angebote unter „**Kaufmann**" Nr. 5545 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Brennerei-Verwalter in mittleren Jahren, tüchtiger Fachmann u. Landwirt, m. Familie, sucht sofort oder später Stellung. Deutsch und polnisch in Wort und Schrift, übernehme auch gleichzeit. die Hofverwaltung u. schriftl. Arbeiten. Gute Zeugnisse u. Brennerlaubn. vorhand. Gefl. Off. erb. **J. Przeworski**, Brennerei-Verwalter **Szwarcenowo**, 5507 pow. Lubawa, Pom.

Suche Stellung als **Mühlenwerkführer** Ich bin mit allen Müllereimaschinen u. Saugasmotor vertr., 29 Jahre alt u. ledig. Off. u. **R. 5525** an die Deutsche Rundschau".

Fleischergeselle evgl., 20 J., in besserer Werkstatt gearb., gutes Zeugnis, sucht v. sofort oder später **Stellung**, um sich weiter zu vervollkommnen. Gefl. Ang. erb. **Friedr. Henkel**, Nowawieś chełm., pow. Chełmno. 5475

Deutsche, geprüfte, intelligente **Kindergärtnerin** sucht ab 1. September **eine Stelle mit vollem Familienanschluß.** Gefl. Offerten unter **B. 5459** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein aus besserem Hause, perfekt im Kochen, sucht **Stellung als Wirtin** am liebst. in frauenlos. Haush., a. nach Danzig. Offerten unter **Z. 5560** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Evangelisches Mädchen vom Lande, welches 8 Jahre in der Stadt im Dienst war, sucht **Stellung** bei Deutschen. Maria Lau, ul. Nakielska 35. 2351

Ev., gewandtes Mädchen, selbständ., m. all. häuslichen Arb. vertr., sucht vom 1. 9. od. spät. Stellung als **Jungwirtin oder Stütze.** Off. u. **L. 5407** an d. Git. d. 3.

Waise, Landwirtst., 28 Jahre alt, **sucht Stelle als Wirtin oder Stütze der Hausfrau.** Vertraut mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten. Langjährige Zeugnisse vorhanden. Frdl. Ang. mit Gehaltsangabe unter **R. 5557** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Geb., junges Mädchen sucht Stellung als **Haustochter** zur Vervollkommnung im Haush. b. Familienanschluß und Taschengeld. Frdl. Angeb. unt. **R. 5403** an d. Gst. d. 3.

Tücht., evgl., 21 J. alt **Mädchen** sucht Stellung, das sämtl. Arbeit im Stadthaushalt führen kann, am liebsten zur einzelnen Person, per 1. 8. oder später. 5505 **Frieda Hohmann**, Zacharzyn, p. Chodzież.

Junges, anständiges, kinderliebes 5554 **Mädchen** m. all. Haus- u. Landarbeiten vertraut, sucht Stellung v. 1. 8. **Stellung.** Offert. unt. **N. K. 100**, postlagernd Rotomierz.

Suche Stellung als **Wirtschafterin oder Alleinmädchen** v. 1. 8. od. 15. 8., a. nach außerhalb. Offerten unter **C. 2329** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Jung. ev. Mädchen sucht Stellung aufs Gut. Kochkenntn. u. gutes Zeugnis vorhanden. Offerten unter **C. 2319** an die Geschft. d. Ztg.

An- und Verkäufe

Essex, 10/50 PS. 5552 sehr gut erhalten, neu im Lack und prima Zustand, günstig **zu verkaufen. DANZIG**, Breitgasse 3—4. Telefon 26576.

Kiefernbretter trocken, 23 mm, gute Mittelblockware 80 zł, **Stammware**, 23 u. 26 mm = 65 zł, 30 mm = 70 zł, 35 mm = 75 zł, 42 mm = 80 zł per cbm fr. Wag. empfiehlt **J. Jastak**, Dampfsägewerk, 5319 **Tetcyn**, powiat Tuchola.

Suche für Verwandten **Zinshaus** evtl. **Villa.** Off. an **Kowalski**, Gdańska 65/8. 2353

Stadtgrundstück, neu erb. 1931, Miete 200 Zł. monatl., mit 1½ Mrg primaGartenl., Ncynia, zu verkaufen. Anfrag. unter **F. 5479** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufen gut erhaltenes **Fahrrad.** Szymański, Janicki i Ska., Toruńska 20. 2358

Geschäftswagen zu verk. Hetmańska 25. 2343

Gesucht 8—12 PS. **Rohölmot.**, transportabel. Angeb. mit genauer Beschreib. und Preis unt. **O. 5515** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Treibriemen 2337 Leder oder Kamelhaar, 25—30 cm breit, ca. 27 m lang, gut erhalten, sucht sofort **Eugen Barz**, Izabela, p. Łobżenica, p. Szubin.



Empfehle meine wunderbaren **Pianos Flügel** nur 1,38 Mtr. lang zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 5119 **B. Sommerfeld** Bydgoszcz ul. Śniadeckich 2.

Fruchtpresse billig zu verkaufen 2335 ul. **Fordońska 25.**

Eich. Lischfässer u. **Weinochshöfte** gibt billig ab **Nicklaus**, Bydgoszcz, 20 stycznia 24. 2352

Pianino Klav., Eßzimm., Schlafzimm., Herrenz., Klubsess., verschied. Porzell., Bilder, Kristalle vom Nachlaß verk. sehr bill. „**Sala Licytacyjna**", Gdańska 42. 5564

Bandonium mit Koffer u. Schule. 104 Töne, einchörig, erstkl. Fabrikat, wie neu, Anschaffungspreis 112 Rm. und Zoll, für 120 zł zu verkaufen. **Martin Lohrke, Chełmża**, Pom. 5530

Achtung Auswanderer! Kaufe sämtliche 2355 **Wohn.-Einrichtungen** Wet. Rynek 8. Gerth.

Möbel stets preiswert. 2290 **R. Rau**, Kościuszki 8.

Teppiche Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst. M. Schmolke**, Bydgoszcz, Jezuicka 22. 5112 Tel. 1301.

Wohnungen

6-Zimmer-Wohnung zu vermiet. **R. Arndt**, Marsz. Focha 15/17. 5039

Möbl. Zimmer

2 Zimmer (dav. eins leer) in ruh. Lage möbl. Nähe Bahnhofstr. v. Herrn sof. ges. Teilw. Pens. erwünscht. Offerten unter **R. 5556** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Gute Gutsjagd u. Obstgarten zu verpachten. Off. u. **L. 2359** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Helle, trockene 5510 **Werkstatt** passend für tüchtigen Tischler, Klempner od. Radio, vermiet. **Goertz**, **Jabłonowo**, Pomorze.



Bäder und Kurorte

Sommerfrische Borówno!
4.— zł täglich. 1981 **Autobus Topolinek.**

Solbad Ciechocinek
Villa „Gerka", Ks. Józefastr. 20
hat preiswert abzugeben möbl. Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. Lage hoch und trocken, in der Nähe Kiefernwald (deutscher Besitzer). 4963

Suche von sofort, evtl. 15. Sept. Stellung als **Landw. Beamter** 28 J. alt, ledig, 8jähr. Erfahrung, gute Zeugnisse, deutsch. u. poln. Sprache mächt. Ang. u. Nr. 5396 an die Gschst. **Arnold Kriedte, Grudz.**

Ein an strenge Tätigkeit gewöhnter **landw. Eleve** mit Vorkenntniss. sucht **sofort Stellung.** Gefl. Offerten unter **C. 5470** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Pensionat Schauer, Ausflugsort „Tleń"
in der **Tucheler Heide**
empfiehlt sich für Ausflügler und Sommerfrischler.
Herrliche Lage am Schwarzwasser-Fluß und Wäldern mit großem Garten. Ruderboote sowie Motorboot zu Ausflügen nach dem nahen Elektrizitätswerk „Zur-Gródek" und auf dessen 2000 Morgen großem Staubecken stehen zur Verfügung.
Wasser — Angler — Sport.
Bekannt gute Küche Mäßige Preise!
Fische: Barsch — Hecht — Schlei — Forellen nach Wunsch zubereitet, stets vorhanden. 4015

Śląskie Kąpiele Borowinowe
Ustroń nad Wisłą
in den herrlichen, schlesischen Beskiden, an der Grenze der Tschechoslowakei — 350—400 m ü. d. M.

Angezeigt bei: Frauenleiden, Rheumatismen, Atonische Gicht, Ischias, Neuralgien, Athritis deformans, Traumatische Exudate, Blutarmut, Bleichsucht, Rückenmarkleiden, Nervenschwäche usw.

Badearzt: Dr. med. Franz Śniegoń.

Untrügliche Wirkung des Moores, moderne Einrichtung. **Kurhaus und Hotel — Park — Tennisplätze — Kino — Modernstes** und wunderschön gelegenes **Kaltwasserschwimmbad** — tägliche Konzerte — Tanztees u. Dancings Schöne und gesunde Lage — Mäßige Preise.

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September
in der Vor- und Nachsaison bedeutender Preisnachlaß!
Auskünfte erteilt die **Badeverwaltung.** 5671

Heirat

Damen u. Herren jed. Alters u. Berufs, die **sich zu verheiraten wünschen**, wollen sich vertrauensv. wend. an **A. Knodel, Grudziądz**, ulica Kwiatowa 29/31. 5550

Evangelischer, junger **Landwirt** mit 35 000 zł Vermög., **sucht die Bekanntschaft einer netten Dame mit Vermögen, auch Einheirat angenehm.** Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **W. 5558** an die Gschft. d. Ztg.

Deutschland. Für meinen Sohn wird ein tüchtig. Landwirtstochter aus besserer ehrenhaft., erbgesund. Bauernfamilie, diratt. gesonnen, für einen Erbhof, 80 Morg. Oderbruch, als **Ehekameradin** gesucht. Sohn ist 25 J. alt, ev., 171 groß, stattliche Erscheinung u. stammt a. Westpr. Bertrauliche Bildzuschriften unter **N. 5512** a. d. Geschft. d. Z.

Geldmarkt

35 000 zł zur 1. Stelle auf ein in gut. Stadtlage stehend. und in bestem Zustande befindlich. Hausgrundstück per sofort od. spät. gesucht. Angebote unt. **D. 5414** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

3000 zł 5525 hypothekarisch auf 125 Morgen Weizenboden sofort ges. **d. A. Knodel**, Grudz., Kwiatowa 29/31.

Silbergeld 5533 kauft **B. Kinder**, Dworcowa 43.

Teilhaber für Kiosk (Hauptstr. gelegen) gesucht. Büro: 2340 **Wełn. Rynek 8, Wg. 7.**

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg.
Mitglieder-Versammlung
am Donnerstag, d. 25. Juli 1935, abends 8 Uhr in Kleinerts Saal. 5532
Hauptpunkt der Tagesordnung:
Bericht über die Fahrt unserer Jugend zur D. V. A. Tagung nach Königsberg, **mit Lichtbildern.**
Eintritt nur für Mitglieder!
Mitgliedskarten sind mitzubringen!

Kleinerts Garten 4. Schleuse
Inhaber: Kowalski.
Sonn- und Feiertags:
Großes Garten-Konzert.
Niedrige Preise. Angenehmer Gartenaufenthalt
Ausschank der Brauerei „Haberbusch u. Schiele"

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 168.

Bromberg, Donnerstag, den 25. Juli 1935.

Pommerellen.

24. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

Ein ganz besonders dreister Schwindler

ist ein sechsundzwanzigjähriger, aus Rzeczno stammender Franciszek Gapski, ein ehemaliger Fleischerlehrling. Er hat, wie der „Dzień Grudziądzki" berichtet, Betrügereien in der Art verübt, daß er sich als Sohn von Landwirten ausgab, als solcher an Behörden und Private landwirtschaftliche Erzeugnisse verkaufte und das Geld einkassierte. Als dann die „Väter" des G., der sich ihnen gegenüber als Leutnant Franciszek Gach (im Drillichanzug) vorgestellt und die Käufe abgeschlossen hatte, zur Abholung des Geldes kamen, mußten sie zu ihrer Betrübnis erfahren, daß der (gar nicht existierende) Herr Sohn das Geld in Empfang genommen hatte. So wurden ein Landwirt in Schöneich (Szynych), Kreis Culm, ein solcher in Dirschauerwiesen (Tczewskie Łąki), eine Firma in Stargard (Starogard) von dem Gauner beschwindelt.

Der „Leutnant Gach" hat außer den erwähnten Fällen noch andere Gaunereien auf dem Kerbholz. Der Polizei, die sich auf Anzeige der Sache annahm, gelang es schließlich, den frechen Schwindler in Gdingen zu erwischen. Er hatte dort mit einem Fräulein ein Verhältnis angeknüpft und bei ihr gewohnt. Sein flottes Auftreten in der Uniform eines Leutnants und seine splendiden Geldausgaben aber machten ihn bald verdächtig. Und so griff die Behörde zu und brachte den Nachahmer des berühmten Hauptmanns von Köpenick ins Gefängnis, wo er nun auf seine Aburteilung wartet. Schon nach einigen Stunden nach der Festnahme konnte die Polizei den wirklichen Namen und Beruf des Pseudoleutnants feststellen. Er hat im 63. Infanterie-Regiment seiner Militärpflicht genügt und war sodann als Reservist im 66. Infanterie-Regiment zur Übungsableistung eingezogen. Seit zwei Jahren bereits trieb er in Pommerellen sein verbrecherisches Unwesen und schädigte Mitmenschen um einige tausend Złoty. *

Bezahlung rückständiger Steuern in Naturalien.

Das Lokalkomitee des Arbeitsfonds der Stadt Graudenz bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß auf Grund des § 22 der Verordnung des Ministerpräsidenten vom 30. März 1933 (Dz. Ust. D. R. P. Nr. 22, Pos. 176, vom Jahre 1933) Personen, die mit der Entrichtung vor dem 1. 1. 33 fällig gewesener staatlicher Steuern, wie der Einkommen-, der Erbschafts-, der Gebäudesteuer, sowie der Steuer von Schenkungen, im Rückstande sind, diese Steuern zugunsten des Arbeitsfonds in Naturalien bezahlen können. Das Graudenzer Lokalkomitee des Arbeitsfonds erklärt sich hiermit bereit, an Stelle der sonst an die Finanzbehörde zu entrichtenden Steuerrückstände Baumaterialien aller Art, Lebensmittel usw. zu Marktpreisen entgegenzunehmen; ferner Leistungen in Form von Transporten. Nähere Auskünfte erteilt das genannte Komitee, Rathaus, Zimmer Nr. 112. *

× **Inkrafttreten einer städtischen Gebührenverordnung.** Wie erinnerlich, ist vor einigen Monaten von den hiesigen städtischen Körperschaften ein Statut über die Erhebung von Verwaltungsgebühren zugunsten der Gemeinde Graudenz beschlossen worden. Im amtlichen Wojewodschaftsorgan, dem „Pomorski Dziennik Wojewódzki" (Nr. 13, Pos. 149, vom 1. Juli 1935), ist dieses Statut veröffentlicht worden und damit ins Leben getreten. Wie die Stadtverwaltung bekanntgibt, ist das Statut mit dem Tarif der Verwaltungsgebühren von Eingaben und den Belagen zu solche, sowie von amtlichen Attesten und Bescheinigungen für die Zeit von vier Wochen, von jetzt ab gerechnet, im Rathause, Zimmer Nr. 102, zur Einsicht ausgelegt worden. *

× **Gegen unberechtigte Sammler oder Bücherakquisiteure** wendet sich eine Bekanntmachung. Sie besagt, daß solche Sammlungen oder Bücherwerbungen auch in Zusammenhang mit dem Tode Marschall Piłsudskis in Graudenz erfolgen könnten, und zwar zwecks Erzielung von Gaben für verschiedene lokale Vereinigungen in anderen Städten, wodurch auf diese oder jene Weise das Andenken des verblichenen Führers der Nation geehrt werden soll, oder zwecks Werbung von Käufern für entsprechende Bücher. Weil aber die ganze Aktion der Ehrung des Gedächtnisses Marschall Piłsudskis von einem speziellen Komitee geleitet wird, dem Wojewodschaftskomitees untergeordnet sind, daher ist die Inanspruchnahme der Bürgerschaft für verschiedene kleine Zwecke, auch wenn diese die in Rede stehende Ehrung zum Zwecke haben, nicht angezeigt. Nicht ausgeschlossen ist zugleich, daß Betrüger sich die Ehrungsangelegenheit zunutze machen können. Deshalb wolle man sich, falls Gabensammler oder Akquisiteure sich melden, an die maßgebenden Stellen (Starostwo, Polizei) wenden, damit festgestellt werde, ob in dem betreffenden Falle eine Tätigkeit vorliegt, die mit der Aktion des Zentralkomitees unvereinbar ist, oder aber gar direkte Betrügerei. *

× **Empfindlich bestohlen** wurde der Eisenbahner Antoni Gradecki, Gartenstr. (Ogrodowa) 29. Ein bisher unentdeckter Spitzbube verschaffte sich mittels Dietrichs oder Nachschlüssels in die G'sche Wohnung Eingang und stahl daraus 400 Złoty Bargeld sowie eine silberne Herrenuhr. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Infolge der letzten Regengüsse erfuhr der Wasserstand der Weichsel in der Zeit von Montag bis Dienstag früh eine weitere Zunahme um 4 Zentimeter und betrug 0,65 Meter über Normal. Die Wasserwärme ging von 14,7 auf 13,8 Grad Celsius zurück. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło" und „Belgja" bezw. „Saturn", auf dem Wege von Dirschau nach der Hauptstadt „Witeź" und „Francja", die sämtlich hier Station machten. Aus Warschau traf der Schlepper „Nadzieja" mit zwei leeren Kähnen hier ein, und aus Danzig der Schleppdampfer „Urszula" mit zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen. Mit dem Bestimmungsort Danzig lief Schlepper „Wanda" mit zwei Kähnen mit Mehl und Schlepper „Szopen" mit zwei leeren Kähnen aus. Die Fahrt nach Bromberg trat Schleppdampfer „Nadzieja" ohne Schleppzug an. * *

v **Aus der Weichsel gefischt** wurde Sonntag mittag von Fischern am Buhnenkopf Nr. 6 gerade gegenüber der Jakobsvorstadt die Leiche eines etwa 17—18 jährigen jungen Mädchens. Die Tote war mit einem schwarzen Kleid, weißen Handschuhen und ebensolchen Söckchen bekleidet. Ausweispapiere wurden nicht gefunden. Die Leiche muß schon zwei bis drei Tage im Wasser gelegen haben. Zwecks Feststellung der Personalien der Toten und der näheren Begleitumstände leitete die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung ein. * *

* **In Sachen der Vorlage der Rechnungen und Quittungen** für das Steuerjahr 1934 ist noch zu bemerken, daß nur diejenigen Steuerzahler dem Steueramt diese Unterlagen zur Nachprüfung einzureichen haben, die durch individuelle Benachrichtigung hierzu aufgefordert wurden. * *

v **Bisher nicht wieder zum Bewußtsein gekommen** ist der Straßenbahnschaffner Franciszek Lewandowski, Strobandstraße (Małe Garbary) 11 wohnhaft, der am Sonntag bei der Motorradkatastrophe am Bankplatz (Plac Bankowy) neben einem Schädelbruch eine schwere Verletzung der Wirbelsäule sowie einen inneren Bluterguß erlitt. Es besteht keine Hoffnung mehr, das Opfer des Unfalls am Leben zu erhalten. Mit dem Ableben des Bewußtlosen muß stündlich gerechnet werden. — Der Zustand des Motorradfahrer Szniedowski hat sich jetzt wesentlich verschlechtert, so daß auch bei ihm das Schlimmste befürchtet werden muß. * *

k **Vor dem hiesigen Burggericht** wurde am Dienstag gegen den Tischler Paul Kufel, den Arbeiter Bolesław Karaszewski und dessen Ehefrau Marja, von hier, wegen Diebstahls bezw. Begünstigung verhandelt. Den beiden männlichen Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 8. Juni d. J. mittelst Einbruchs eine größere Menge Eisen im Werte von 450 Złoty zum Schaden der Firma Born & Schütze entwendet zu haben. Nach durchgeführter Verhandlung wurden die Angeklagten und zwar Kufel zu sieben Monaten und Bolesław Karaszewski zu acht Monaten Gefängnis, beide mit fünf Jahren Bewährungsfrist, verurteilt. Marja Karaszewska wurde freigesprochen. * *

⧧ **Der Polizeibericht** verzeichnet diesmal nur einen kleinen Diebstahl und je einen Verstoß gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften und die Wegeverordnung. — Festgenommen und vorläufig im Polizeigewahrsam behalten wurden zwei Personen wegen Teilnahme an einer Schlägerei. Ein Betrunkener durfte seinen Rausch auf der Wache ausschlafen. * *

* **Der Dienstag-Wochenmarkt** brachte trotz der wesentlich besseren Witterung geringere Umsätze als sein Vorgänger. Die Preisnotierungen sind folgende: Landbutter 0,90—1,00, Molkereibutter 1,10—1,20, Eier 0,90—1,00; Tauben Paar 0,80—1,10, junge Hühnchen Paar 1,40—2,20, Suppenhühner 1,60—2,50; Aale 0,80—1,20, Hechte 0,80—1,00, Dorsche 0,50, Karauschen 0,60, Schleie 0,70—0,90, Barsche 0,55—0,60, Weißfische 0,15—0,30, Krebse Mandel 1,20—1,50, Heringe Stück 0,10—0,15; Schweinefleisch 0,50—0,60, Kalbfleisch 0,60, Speck 0,60; Salat 0,05, Rhabarber 0,10, Spinat 0,10—0,15, Zwiebeln Bund 0,10—0,15, Schoten 0,15—0,20, Blumenkohl 0,05—0,20, Kohlrabi 0,10, Gurken 0,15—0,35, Weißkohl Kopf 0,10—0,30, Tomaten 0,70—0,90, Suppengemüse 0,05; Kirschen 0,30—0,50, Stachelbeeren 0,20—0,25, Johannisbeeren 0,25—0,30, Himbeeren 0,30—0,50, Blaubeeren Liter 0,30—0,40, Walderdbeeren 0,40, Rehfüßchen 0,30 bis 0,45. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Eine außerordentliche Versammlung des Katholischen Arbeitervereins** fand im Hotel Engel statt. Der Vorsitzende Stuwe begrüßte die Erschienenen und erteilte nach der Papsthymne dem Bezirkspräses Domian aus Dirschau das Wort zu einem Vortrag. Der Vortrag fand großes Interesse. Der Präses und Kuratus Grzemski dankten dem Redner und mit dem Liede „Großer Gott wir loben Dich" wurde die Versammlung geschlossen. +

Br. **Aus dem Seekreise,** 23. Juli. Der bekannte Schwindler und Dieb, der arbeitslose Kellner Kokot, wollte in Adlershorst einen Bierverleger hineinlegen. Er gab sich unter dem Namen Urbanski, als Leiter der Proviant-Abteilung des Dampfers „Kościuszko" aus, und bestellte zur sofortigen Lieferung 4000 Flaschen Bier. Da der Bierverleger augenblicklich keinen großen Lieferwagen zur Verfügung hatte, erbat sich der Kunde 50 Złoty zur Beschaffung eines Autos, welcher Betrag dann auf die Rechnung gesetzt werden könnte. Dem Bierverleger kam die Sache aber verdächtig vor und er telephonierte bei der Direktion in Gdingen an, die ihm riet, da keine Bestellung ergangen sei, die Polizei zu benachrichtigen. Die Polizei erschien noch rechtzeitig, um den von ihr wegen Diebstahls gesuchten Kellner zu verhaften.

h **Gorzno,** 24. Juli. **Ein Unglücksfall ereignete sich im Bereich des staatlichen Forstreviers Czarny-Brynsk. Dort hatte eine Warschauer Pfadfinderabteilung ihre Zelte aufgeschlagen, um ihre Sommerferien zu verleben. Bei einer Turnübung am Trapez fiel der Lagerkommandant, Professor am städtischen Wyspianski-Gymnasium Tadeusz Rojek aus Warschau, so unglücklich mit dem Kopf auf den Erdboden, daß er ohne Besinnung liegen blieb. Ein Arzt aus Strasburg wurde herbeigerufen, aber alle Hilfe war vergeblich. Ins Kreiskrankenhaus geschafft, starb er am nächsten Tage ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Verstorbene war 26 Jahre alt und verheiratet.**

Aus bisher unbekannter Ursache brannte der Landwirtsfrau St. Szmolińska in Zdroje eine strohgedeckte Scheune ab. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. — In Leszewo vernichtete ein Schadenfeuer die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmanns Leo Rogowski. Der Brandschaden beziffert sich auf etwa 6000 Złoty. R. war versichert. Entanden ist der Brand durch Anbrennen von Ruß im Schornstein.

p **Neustadt** (Wejherowo), 23. Juli. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Landwirt Jan Dziobl in Hochredlau (Wysoka) ausgeführt. Mit Hilfe eines Stemmeisens hoben die Einbrecher ein Fenster zum Zimmer an der Schlafstube aus, drangen hinein und trugen sechs Betten, sechs Herrenanzüge, drei Paar Schuhe, einen Winter- und Sommermantel u. a. hinaus. Die Familie schlief in jener Nacht so fest, daß sie nichts wahrnahm. Die Diebe entkamen somit unbemerkt. Das Diebesgut wurde auf einer gestohlenen Leiter, dem Besitzer Plewka gehörig, zum Wagen hingetragen und fortgefahren. Die Vermutung liegt nahe, daß unter den Dieben sich ein Individuum befunden habe, welcher die Räumlichkeiten und Habseligkeiten des Dziobl gut gekannt hat. Bis jetzt hat die Polizei die Einbrecher nicht ermitteln können. Die bestohlene Familie erleitet einen Schaden von etwa 1000 Złoty.

Der Bauingenieur Skurzynski in Rahmel zeigte an, daß an einem von ihm im Bau begriffenen Gebäude systematische Diebstähle ausgeführt würden, wie Zimmererhandwerkszeug, Teer, Eisenzeug usw.

* **Strasburg** (Brodnica), 24. Juli. Am Montag, dem 22. Juli, feierte der Altsitzer Johann Herzberg aus Lembarg, Kreis Strasburg, seinen 80. Geburtstag. Wir wünschen Vg. Herzberg, der Mitglied der Deutschen Vereinigung ist, weiterhin Rüstigkeit und Gesundheit.

Bauern kämpfen um einen See.

Im nordöstlichen Winkel Polens, im Wilnagebiet, liegt der Narocz-See, ein stattliches Gewässer mit einer Fläche von 82 Quadratkilometern, dessen Ufer viele landschaftlich reizvolle Partien zeigen. Für die Anwohner des Sees sind aber die landschaftlichen Reize von untergeordneter Bedeutung, viel wichtiger ist ihnen, daß der See seit Generationen einen wesentlichen Teil ihres Lebensunterhaltes liefert. Schon in den Zeiten der Leibeigenschaft haben die am Narocz-See wohnenden Bauern die Fische des Sees als ihr Eigentum betrachtet. Bei der Bauernbefreiung im Jahre 1864 wurde ihnen das Recht des freien Fischens ausdrücklich bestätigt. In den Dörfern um den See herum wohnen einige tausend Menschen. Der Landbesitz der einzelnen Wirtschaften ist so gering, bei vielen nur wenige Morgen, daß er zum Lebensunterhalt nicht ausreicht. So waren die reichen Fischgründe des Sees seinen Anwohnern stets eine willkommene Ergänzung der Landwirtschaft und haben sie in schwierigen Zeiten manchmal vor dem buchstäblichen Verhungern gerettet. Während des Weltkrieges lag der Narocz-See mitten in der deutsch-russischen Kampffront. Die Dörfer wurde dabei zerstört. Da half wiederum der See den Leuten über die ärgste Not hinweg.

Bis heute hat sich an den kümmerlichen Lebensverhältnissen der dortigen Bauern nichts geändert. Umso schwerer empfanden sie es, daß ihnen durch

das neue Fischereigesetz,

das vor drei Jahren in Kraft trat, das Recht, nach ihrem Belieben zu fischen, entzogen wurde. An sich war die gesetzliche Regelung des Fischereiwesens durchaus begründet. Denn die Bauern hatten natürlich eine reine Raubfischerei getrieben. Sie bedienten sich dazu großer Schleppnetze, die gemeinsames Eigentum ganzer Gemeinden waren. Am Fischzuge half alles mit, was Beine hatte. Die besseren Fische wurden verkauft, das kleinste Zeug konnten die Leute behalten, die so arm waren, daß es für sie noch einen Wert hatte. Nun wurde die Fischerei von der staatlichen Forstverwaltung übernommen, und die Bauern sollten nicht mehr fischen. Das wollten sie sich nicht gefallen lassen und fuhren trotzdem auf den See hinaus. Die Folge waren Zusammenstöße zwischen den Wildfischern und den Forstbeamten. So geschah es erst kürzlich, daß eine Anzahl Fischer aus dem Dorfe Parynki, dessen Bewohner besonders zäh an ihrem vermeintlichen Rechte hängen, von einem mit Forstbeamten besetzten Boot angehalten und angewiesen wurde, ans Land zu kommen, um die Netze und das sonstige Fischgerät zu beschlagnahmen. Dies gelang jedoch nicht. Denn am Ufer hatte sich bereits die gesamte Dorfbevölkerung versammelt.

Männer und Frauen, mit Heugabeln, Dreschflegeln und Äxten bewaffnet,

drangen unter wildem Kriegsgeschrei auf die Beamten ein, so daß diesen nichts anderes übrig blieb, als sich in ihrem Motorboote schleunigst wieder auf den See hinaus zu retten.

Der Wilnaer Wojewode hat sich dann um die Schlichtung des Streites bemüht. Es wurde den Bauern

ein beschränktes Fischereirecht eingeräumt, das heißt, sie dürfen nur mit kleinen Netzen fischen und müssen sonst die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereischutzes einhalten. Die Bauern aber wollen sich damit nicht zufrieden geben, indem sie erklären, daß das Fischen in der erlaubten Weise nicht ausreiche, um ihnen die Ergänzung ihres Lebensunterhaltes zu verschaffen, da die Zwergwirtschaften für die Ernährung ihrer Familien durchaus unzulänglich sind. Für die Staatsbehörde ergibt sich nun die schwierige Aufgabe, einerseits den Gesetzesbestimmungen über den Fischereischutz zur Achtung zu verhelfen und andererseits dafür zu sorgen, daß die Bauern am Narocz-See, die mit zu den Ärmsten des Landes gehören, nicht ihres einfachsten Lebensunterhaltes beraubt werden.

Die germanische Mission in der Geschichte.

Auf einer Arbeitstagung der Kreisamtsleiter des NSLB Gau Baden, in Bad Freyersbach machte Unterrichtsminister Dr. Wacker Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung. Er sagte, wie die „Badische Presse" berichtet, u. a. folgendes:

Wir ringen auch innerhalb unserer Bewegung noch um letzte Lösungen und Anschauungen. Das, was uns heute fehlt, ist die Geschichtsdarstellung, die die Geschichte aus deutscher Art heraus versteht. Man muß nach dem Manne rufen, der an dieses Werk herangehen soll. Man sieht bisher die Geschichte als eine sog. Weiterentwicklung der Menschheit, die etwa folgende Stufen durchlaufen hätte: Das alte Ägypten und Babylonien werden höher entwickelt zu einem Griechenland, jenes wird höher entwickelt zu einem römischen Weltreich und das römische Weltreich zum Christentum. Daneben stehen die Germanen und die Deutschen als „Barbaren". Wie wäre es aber, wenn man eine Gegenprobe machte, wenn man diese Barbaren aus dem geschichtlichen Geschehen Europas herausnähme? Man denke sich die Westgoten, die Ostgoten, die Langobarden, die Franken und schließlich die germanischen Deutschen aus dem geschichtlichen Raum Europas weg.

Es würde vielleicht europäische Zivilisation, aber keine europäische Kultur mehr übrigbleiben.

Wo nordische Völker, wo Germanen hinkamen, wurde Kulturboden. Man hüte sich, Zivilisation mit Kultur zu verwechseln. Eine bemalte Großstädterin kann zivilisiert sein, aber sie hat vielleicht weniger Kultur als der Bauer, der hinter dem Pflug schreitend, seinen Acker bestellt.

Wir haben große Geschichte, aber keine gleichwertige große Tradition. Sie schaffen und damit unsere Geschichte arteigen sehen und erkennen, einen Maßstab gewinnen für das, was völkisch schädlich und was stärkend und gut ist, das ist unsere Aufgabe. Wir können uns bei unserer Arbeit auf keine Wertmaße des 19. oder des 18. Jahrhunderts mehr verlassen, denn da gehen die Begriffe gut und schlecht durcheinander. Wir können uns nur auf das verlassen, was in unserer Brust wohnt.

Der Weg zum Arteigenen ist der einzige Weg zum Sieg.

Wir Deutsche hatten bis jetzt zu wenig Selbstbewußtsein als Volk und als Gemeinschaft. Völker mit weniger Tiefgang und stärker ausgeprägtem Selbstbewußtsein konnten sich schneller als wir selbst finden und gestalten, aber vielleicht ist der deutsche Tiefgang doch die Ursache, wenn aus unserem Volke Wertmaßstäbe für die arische Menschheit gewonnen werden. Der deutsche Germane hat in seiner Vergangenheit allen Mächten der Welt geholfen, nur sich selbst hat er vergessen. Er half mit seiner Kraft dem römischen Bischof zum Papsttum; er kolonisierte und bevölkerte Amerika und das fast ohne völkischen Erfolg für sich selbst. Er kämpfte in den Heeren Napoleons gegen sich selber und war wie sein Adel in fast seiner ganzen Geschichte Schweizergarde fremder Interessen.

Nun aber wollen wir endlich einmal für uns selber kämpfen! Schon allein in dem Augenblick, wo es nicht mehr gelingen wird, Germanen gegen Germanen zu führen, wird die Kraft des Arteigenen bei uns siegen. Und in diesem Falle machen wir immer Weltgeschichte.

Germanendörfer entdeckt.

An einem alten Rheinlauf, westlich von der Colonia Trajana, ist man, der „Kölnischen Zeitung" zufolge, auf zwei übereinandergeschichtete Germanendörfer gestoßen, die im Lauf des Herbstes und Winters freigelegt werden sollen. Daß diese Dörfer von Germanen bewohnt waren, geht schon aus den Holzblockbauten hervor, die nur von Germanen errichtet worden sind. Bei den Grabungen wurden Keramiken aus der Zeit des Kaisers Tiberius gefunden. Die Arbeiten bedeuten die erstmalige Freilegung von Germanendörfern aus dieser Zeit im ganzen Rheinland.

Die im Herbst vorigen Jahres im Gebiet der Colonia Trajana in Angriff genommenen Ausgrabungen, die das zweitausend Jahre alte Amphitheater freilegen sollten, haben zu einem schönen Erfolg geführt. Heute sind ungefähr neun Zehntel der Fläche freigelegt, so daß ein Überblick möglich ist. Im Innern der ellipsenförmigen Anlage liegt die eigentliche Arena in einer Größe von 48 × 60 Metern, die von zwei Ringmauern umgeben wird, deren äußerste 100 mal 90 Meter lang ist. Die Anlage stellt einen Steinbau dar, der nach dem großen Brand der Colonia Trajana im Jahre 160 errichtet wurde. Zwar war damals die aus einem kombinierten Stein- und Holzbau bestehende Arena nicht vernichtet worden, doch benutzten die Römer die Gelegenheit, sie umzubauen. An Nebenanlagen grub man vier Zwinger mit Ausgängen zur Arena aus und einen unter der Arena selbst liegenden Keller mit Entwässerungsbecken. In Anbetracht einer möglichen Einsturzgefahr hat man den Keller aber wieder zugeschüttet.

Im August wird man mit diesen Arbeiten, deren wissenschaftlicher Auftraggeber das Rheinische Landesmuseum in Bonn ist, fertig werden. Zwischenarbeiten im Gelände schließen sich an, um den Verlauf der Straßen festzustellen und mit Hilfe der zu erwartenden Gräberfunde zur Spätantike dieses Gebietes vorzustoßen.

Gummiknüppel gegen Sudetendeutsche.

Prag, 24. Juli. Gegenüber anderslautenden Nachrichten, die im Zusammenhang mit der Auflösung einer sudetendeutschen Kundgebung in Brüx durch die tschechoslowakische Polizei von mehreren Todesopfern sprechen, gibt das tschechoslowakische Preßbureau folgende Darstellung dieser Vorfälle:

„Die Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Brüx ersuchte gemeinsam mit dem Deutschen Turnverein in Brüx um die Bewilligung eines Umzuges zu dem neu eröffneten Arbeitslager. Der Umzug wurde für den 23. d. M. bewilligt, jedoch um einen Tag früher, das ist am 22. d. M., veranstaltet. Die Polizei machte die Teilnehmer auf diesen Umstand aufmerksam und forderte sie zum Auseinandergehen auf. Als sie nicht Folge leisteten, wurden sie mit dem Einsatz von Gummiknüppeln zerstreut. Bei der Polizei meldete sich aber nur ein Veranstalter, Dr. Otto Füssel, der ein Zeugnis eines Privatarztes darüber vorlegte, daß er verletzt wurde. Sonst meldete sich niemand."

Versammlungsverbot in Griechenland.

Durch Kabinettsbeschluß wurde die Abhaltung von Versammlungen für oder gegen das gegenwärtige Regime bis zur Volksabstimmung verboten.

Die politische Lage in Griechenland ist ziemlich verworren. Die Regierung dementiert energisch die im Ausland verbreiteten Gerüchte, wonach ein Staatsstreich im Hinblick auf die Wiedereinsetzung des Königs Georg auf den Thron bevorstehe. Gleichzeitig betont man in Regierungskreisen, es bestünde kein Zweifel, daß die Volksabstimmung im Herbst einen Sieg des monarchistischen Gedankens bringen werde. Es wäre daher nutzlos, durch einen Putsch die Aussichten auf die Wiederherstellung der Monarchie zu verderben.

Die Zeitung **„Hestia"** dementiert auch die Nachricht, wonach der ehemalige König Georg an einen Putsch denke. In Athener Regierungskreisen sei man keineswegs beunruhigt durch solche Alarmnachrichten.

König Georg will kein Abenteuer.

Einige englische Sensationsblätter hatten berichtet, daß in London ständig ein Flugzeug bereit stünde, um den früheren griechischen König Georg nach Griechenland zu bringen, wo man mit seiner baldigen Rückkehr rechne. Der König, der sich zurzeit noch in England aufhält, hat daraufhin eine Erklärung herausgeben lassen, in der diese Gerüchte als unrichtig bezeichnet werden. Aus seiner Umgebung wird erklärt, der König denke nicht an ein derartiges Abenteuer.

Die Glaubenskämpfe in Irland.

London, 23. Juli. (Eigene Meldung.) Im Belfast herrschte am Montag verhältnismäßige Ruhe. Das Begräbnis eines weiteren Opfers durch von unsichtbaren Schützen abgefeuerte Schüsse verlief ohne Zwischenfälle. Am späten Abend wurde aber ein 19jähriges Mädchen von einer Kugel ins Bein getroffen.

Seit dem 12. Juli sind 121 Verhaftungen vorgenommen worden, davon in acht Fällen wegen unbefugten Gebrauches von Schußwaffen. Die zahlreichen Brandstiftungen und sonstigen während der Unruhen angerichteten Schäden haben dazu geführt, daß bisher nicht weniger als 450 Schadenersatzforderungen bei er Gemeindeverwaltung von Belfast angemeldet worden sind.

Inzwischen dauern die „Vergeltungsmaßnahmen" im irischen Freistaate für die „Terrorisierung der katholischen Minderheit durch die Protestanten in Belfast" an. Ein ernster Fall ereignete sich in Kilmallocki in der Grafschaft Limerick, wo eine protestantische Gemeindekirche niedergebrannt wurde. Außerdem werden „leichtere" Fälle gemeldet, wie ein Revolveranschlag auf eine Bank, deren Leiter ein Protestant ist, und das Beschmieren von Häusern und Türen mit drohenden Aufschriften.

Abfuhr für einen Boykotthetzer.

Washington, 24. Juli. Im Repräsentantenhaus forderte ein demokratischer Abgeordneter aus Newyork die Wiederaufnahme des Boykotts deutscher Waren. Der demokratische Abgeordnete Blanton aus Texas trat dieser Aufforderung scharf entgegen mit dem Bemerken, daß der Kongreß augenblicklich mit dringenderen Angelegenheiten vollauf zu tun habe. Die Beschäftigung mit Fragen anderer Länder erübrige sich um so mehr, als man es in den Vereinigten Staten auch nicht liebe, wenn das Ausland sich in heimische Angelegenheiten einmische.

Kleine Rundschau.

Blutgetränkte Erde von Verdun.

Bekanntlich wird allen irgendwie bemerkenswerten Örtlichkeiten Polens Erde für den Marschall Piłsudski-Hügel bei Krakau entnommen. In der letzten Zeit wurde für den Hügel bestimmte Erde auch im Ausland entnommen, und zwar in Gegengenden, die mit der Geschichte Polens oder des polnischen Volkes irgendwie verbunden sind. So wurde im Beisein des Bürgermeisters von Verdun Erde auf dem Schlachtfeld von Douaumont entnommen. Das Fort Douaumont nordöstlich von Verdun gehörte zu den im Weltkrieg am heißesten umstrittenen Vorwerken der Festung Verdun, vor der bekanntlich eine Million Menschen gefallen sind.

Das Bootsunglück auf dem Darethener See.

Zu dem furchtbaren Bootsunglück auf dem Darethener See bei Allenstein, über das wir gestern schon berichteten, erfahren wir folgende Einzelheiten:

Bei den Verunglückten handelt es sich in der Hauptsache um Insassen des Marthaheims in Allenstein, eines Erziehungshauses für erziehungsbedürftige und körperlich behinderte junge Mädchen. Auch die Leiterin der Anstalt ist ertrunken. Die Ausflügler, die in großen Scharen die Hertha-Insel zu besuchen pflegen, wollten um 20,30 Uhr mit einem Ruderboot,, das mit einem Hilfsmotor ausgerüstet war, nach Darethen zurückfahren. Das Boot faßt nur 14 Personen. Trotzdem nahm es 21 an Bord. Am Sonntag herrschte auf dem See bei starkem Winde erheblicher Wellengang. Das Boot hatte eine Strecke von 800 Metern zu überwinden. Aber schon bald nach der Abfahrt nahm es Wasser über und sank ziemlich schnell. Das Unglück wurde von der Insel aus bemerkt, und man kam sofort den Ertrinkenden mit dort liegenden kleinen Booten zu Hilfe. So gelang es, wenigstens 10 Menschen vom Tode zu retten. Die in Darethen eingetroffene Staatsanwaltschaft unterband die immer noch trotz völliger Dunkelheit und starkem Wellengang fortgesetzten Rettungsversuche, die zu keinem Erfolg mehr führen konnte und nur das Leben der Retter auf das schwerste gefährdeten. Bei den Rettungsarbeiten sind bisher zwei Leichen geborgen worden. Am Montag vormittag wurden die Nachsuchungen nach den Leichen der Verunglückten fortgesetzt.

Die Nordwand des Matterhorns zum zweiten Mal durchstiegen.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Zermatt haben die beiden Münchener Bergsteiger Josef Schmidbauer und Ludwig Leiß in schwerer Felskletterei die Nordwand des 4482 Meter hohen Matterhorns zum zweiten Mal durchstiegen. Diese Leistung reiht sich würdig an die damals aufsehenerregende erste Durchkletterung der Wand, die im Jahre 1931 den Münchener Brüdern Franz und Toni Schmid gelungen ist. In der Zwischenzeit wurde die Durchkletterung der Nordwand des Matterhorns wiederholt versucht. Das Gletschereis an der Wand ist in diesem Jahre stark abgetaut, doch ist die Wand mit Neuschnee bedeckt. Die Hauptgefahr besteht darin, daß fortwährend Steinschlag droht.

Der Stromboli wieder in Tätigkeit. — Bisher kein Schaden.

Der Inselvulkan Stromboli, nördlich der sizilianischen Küste, ist in Tätigkeit getreten. Der heftige Ausbruch dauerte etwa ½ Stunde und war von einem Aschenregen begleitet. Rauchschwaden, die der Vulkan ausstieß, hüllten die Umgegend für längere Zeit in dichten Nebel. Namhafte Schäden sind nicht zu verzeichnen. Der Stromboli war in den letzten Jahren gänzlich untätig, so daß der heutige Ausbruch große Überraschung hervorgerufen hat.

Neuer Höhenrekord polnischer Ballonflieger.

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben vor einigen Tagen die polnischen Ballonflieger Hauptmann Burzynski und Leutnant Wysocki mit dem Ballon „Toruń" (2200 Kubikmeter) in offener Gondel 10 002 Meter Höhe erreicht. Sie haben damit ihren eigenen international anerkannten Rekord vom 27. März d. J.)9437 Meter) geschlagen. Der jetzige Rekord wird wahrscheinlich von den internationalen Behörden nicht anerkannt werden, da nur der Barograph gearbeitet hat, während die anderen Instrumente versagten. Der Flug dauerte vier Stunden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Erleichterungen bei der Bezahlung rückständiger Feuerversicherungsbeiträge.

Die **„Allgemeine Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit"** hat sich der von der Regierung eingeleiteten allgemeinen Entschuldungsaktion angeschlossen und die Initiative ergriffen zur Gewährung weitgehender Erleichterung für **ländliche Versicherte**, die mit ihren **Zwangsfeuerversicherungsbeiträgen** im Rückstande sind.

Der Gesamtbetrag der Erleichterungen beläuft sich auf etwa 32 Mill. Złoty. Die Erleichterungen umfassen 70 Prozent aller Rückstände für die verflossenen Jahre bis 1933 einschließlich und kommen grundsätzlich allen Versicherten zugute, die die laufenden Beiträge pünktlich bezahlen werden. Die Abzahlung der Rückstände ist auf die drei Jahre 1935, 1936 und 1937 verteilt worden. Um den Versicherten die freiwillige Bezahlung verhältnismäßig geringer Beträge der laufenden Beiträge zu ermöglichen, wird die Allgemeine Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit alle Forderungen, die nach 1933 einschließlich rückständig sind, von der Zwangseinziehung befreien. Gleichzeitig werden die Zinsen für die Rückstände nach dem 1. Juli d. J. gestrichen.

In besonderer Berücksichtigung der schwierigen Lage der Landwirtschaft in der Zeit vor der Ernte, und um die terminmäßige Zahlung der Beiträge für 1935 zu ermöglichen, hat die Versicherungsanstalt beschlossen, obgleich der gesetzliche Termin für die erste Rate der diesjährigen Beiträge bereits verstrichen ist, diese Rate nicht zwangsweise einziehen zu lassen.

Die Befreiung der in der Anstalt Versicherten von der Last der Zahlung von 32 Millionen Złoty ist eine weitere Etappe der Politik der Anstalt, die darauf abzielt, die kleinen Arbeitsstätten vor elementaren Katastrophen zu bewahren.

Diese Aktion kommt auch zum Ausdruck in der Ermäßigung der jetzigen Tarife um fast 40 Prozent verglichen mit denen vom Jahre 1926 bei der Versicherung ländlicher Gebäude sowie in der Herabsetzung der Schätzungen (d. h. der Versicherungssumme) der Gebäude, die 40 Prozent übersteigt. Dank dieser Maßnahme hat sich der Durchschnittsbetrag des jährlichen Versicherungsbeitrags für ein ländliches Gebäude von 17,43 Złoty im Jahre 1930 auf 8,60 Złoty ermäßigt. Gleichzeitig hat die Versicherungsanstalt die eigenen Kosten um mehr als 3 Millionen herabgesetzt, was in der Verminderung der Durchschnittskosten für die Bearbeitung eines versicherten Gebäudes — trotz erhöhter Arbeit der Versicherungsanstalt — im Vergleich mit 1930 um fast 30 Prozent seinen Ausdruck findet.

Die Linderungsaktion bei der Abzahlung der Rückstände beginnt schon in den nächsten Tagen.

Briefkasten der Redaktion.

G. B. Die 3000 Mark hatten nur einen Wert von 333 Złoty; davon haben Sie an Kapital 15 Prozent = 49 Złoty 95 Groschen zurückzuzahlen. Von diesem letzteren Betrage sind jährlich 5 Prozent = 2,49 Złoty Zinsen zu zahlen.

„Ferien." Sie haben unserer Ansicht nach Anspruch auf ein Gehalt für ein volles Jahr. Maßgebend für die Entscheidung der Streitfrage ist der Vertrag, der mit Ihnen abgeschlossen worden ist. Der Vertrag ist abgeschlossen auf ein Schuljahr. Unter Schuljahr kann nicht bloß verstanden werden die Zeit, in der Unterricht erteilt wird, sondern in das Schuljahr müssen auch alle innerhalb des Schuljahres vorkommenden Ferien eingerechnet und dementsprechend bezahlt werden. Daß es sich bei dem Schuljahr um ein volles Jahr und nicht um den Bruchteil eines Jahres handelt, geht schon aus dem Begriff Schuljahr hervor. Der Einwand der Gegenseite, daß die Pflicht zur Bezahlung der Ferien nur bestände, wenn Sie sich für eine weitere Tätigkeit verpflichteten, ist gänzlich unbegründet; der mit Ihnen abgeschlossene Vertrag ist bindend auch dann, wenn Sie einen neuen Vertrag ablehnen.

Paul Sch. in Graudenz. Der Streit mit der Reichsversicherungsanstalt erscheint uns zurzeit zwecklos. Da in den Akten der Versicherungsanstalt über Ihre Versicherung nicht ausreichende Beiträge verzeichnet sind, müssen Sie mit Ihrem Rentenanspruch abgewiesen werden. Nicht an die Versicherungsanstalt, sondern an die Ansiedlungskommission müssen Sie Ansprüche geltend machen. Nach dem Zeugnis des Präsidenten der erwähnten Behörde waren Sie etliche Jahre bei der letzteren beschäftigt; Sie waren versicherungspflichtig, und es wurden Ihnen auch die auf Sie entfallenden Beiträge bei der Gehaltszahlung abgezogen aber anscheinend an die Versicherungsanstalt nicht abgeführt. Beantragen Sie bei der genannten Behörde, daß nachgeforscht wird, wem das Versäumnis zur Last fällt. Jedenfalls würden Sie bei der genannten Behörde Ersatz für den Ihnen dadurch verursachten Schaden geltend machen. Von dem Ausfall der Untersuchung und von dem Bescheid der Behörde wird dann das weitere Verfahren abhängen. Die uns übersandten Briefe gehen per Post zurück.

„Erben-Toruń." Ihre Schwägerin, die Frau Ihres verstorbenen Bruders, tritt auf Grund des Testaments ihres verstorbenen Mannes in alle Rechte desselben ein, ist also jetzt auch Miteigentümerin des fraglichen Grundstücks und kann jederzeit ihre Eintragung als Miteigentümerin im Grundbuch beantragen.

S. A. Nr. 13. Sie müssen dem Starostwo mitteilen und durch die standesamtliche Urkunde über die Eheschließung nachweisen, daß Ihre Tochter in Deutschland geheiratet hat, und Sie ihr das und das als Aussteuer senden wollen. Daraufhin wird Ihnen das Starostwo eine entsprechende Bescheinigung ausstellen, auf Grund deren die Sendung von polnischer Seite als Aussteuer deklariert wird. Die Sendung passiert dann unbesehen und unbeanstandet die deutsche Grenze.

Der verkannte Lenin.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Vor einigen Wochen ist einer der begabtesten polnischen Publizisten, Konstanty Srokowski, gestorben. Mit ihm ist ein Stück politischer Geschichte Galiziens des letzten Jahrzehnts vor dem Kriege und während der Kriegszeit zu Grabe getragen worden. Ursprünglich Literat, in dessen Geiste ehrgeizige Schaffenspläne rumorten, ergriff Srokowski um des Broterwerbs willen den Journalistenberuf in der Absicht, ihn als vorläufige Lebensetappe zu betrachten. Dann erging es ihm wie unzähligen Anderen in derselben Lage: der Journalismus ließ ihn nimmer los, zumal er die politische Publizistik betrieb, wo man seinen ganzen Mann stellen muß, wenn man es zu etwas bringen will. Und Srokowski hat es wirklich dazu gebracht, daß seine Feder sehr geschätzt wurde.

Im Grunde war es die verdrängte literarische Begabung, die in den politischen Broschüren und Aufsätzen Srokowskis zur Wirkung gelangte und sie aus der Masse des mit Politik bedruckten Papiers heraushob, aber in viel geringerem Grade — der politische Gehalt. Srokowski gefiel sich in effektvollen Synthesen ohne Wirklichkeitsboden und in Prophezeiungen, die sich regelmäßig als Fehltreffer erwiesen. Unbeschadet dessen war die Lektüre seiner Aufsätze unterhaltend und gab einem intelligenten Publikum, das diese Manier liebte, mancherlei Anregung zum Nachdenken. Daraus erwuchs ihm eine ziemlich große Volkstümlichkeit im kleinen politischen Zentrum, das vor dem Kriege im polnischen Leben die nicht große Stadt Krakau bildete. Es gab dort eine demokratische Partei: „Die Krakauer Demokraten", und diese Partei stellte den beliebten Publizisten, den sie für einen bedeutenden Politiker hielt, weil er schön schrieb, an ihre Spitze. Gleich darauf brach der Weltkrieg aus, und Srokowski gelangte als Krakauer Demokratenchef auf einen hohen Posten im Obersten Nationalkomitee. Er hatte nun — in einem gewissen, bescheidenen Rahmen — Gelegenheit, statt über Politik zu schreiben, Politik zu machen, zu zeigen, was er vermochte. Er hat sich ebenso wie das ganze Nationalkomitee, das dem Kommandanten Pilsudski nur Steine vor die Füße rollte, politisch nicht bewährt. Nachdem er also in der aktiven Politik durchgefallen war, kehrte er nach der Entstehung des Polnischen Staates zur früheren Tätigkeit, zur Rezensierung der politischen Vorgänge und ihrer Akteure zurück, einer Beschäftigung, die ihm besser zu Gesichte stand, wobei er mit Vorliebe über Außenpolitik schrieb. Seine außenpolitischen Aufsätze gaben dem literarischen Instinkt in ihm die Möglichkeit, sich mittelst Stil- und Phantasiekünsten voll auszutoben; er tat sich darin sozusagen spielend Genüge und schien zwischen den Zeilen über die Phantastik seiner Ausführungen selber skeptisch zu lächeln.

Vor seinem Lebensende merkte er, daß er sich vom Schicksal eine falsche Rolle hatte aufbinden lassen, und in Wirklichkeit ein unter die Politiker verirrter künstlerisch empfindender Intellektueller, kurz nur ein Literaturmensch war. Er war, nachdem er dies erkannt hatte, sehr aufrichtig und gab Freunden gegenüber manches tiefwahre und tiefernste Urteil über sich und andere, einst „große" Leute ab. Besonders liebte er es, an die Dummheiten zu erinnern, die er zur Zeit, als er in Krakau noch als große politische Kapazität angesehen war, begangen hatte. U. a. verhöhnte er gern seine „Menschenkenntnis." So ist es ihm passiert, Lenin gründlich zu verkennen und ihn sogar bei den österreichischen Behörden zu protegieren. Die Geschichte ist ergötzlich. Einer, dem er sie erzählt hat, wiederholt sie in einem Srokowski gewidmeten Artikel, der in der **„Gazeta Polska"** erschienen ist. Die Erzählung Srokowskis lautete:

„Vor dem Kriege galt ich in Galizien als großer Fachmann in russischen Fragen; Krakau war damals voll von russischen Emigranten (russischen Revolutionären) und sobald diese den Behörden gegenüber Schwierigkeiten hatten, wandten sie sich an mich mit Bitten um Protektion. Eines Tages stellte man mir beim biederen Sauer (ein Caféhaus), Ecke Ringsplatz und Slawkowskagasse, wo ich morgens zu frühstücken und Zeitungen zu lesen pflegte, — Lenin vor, den die Starostei eben des Landes verweisen wollte. **Ich hatte mit ihm einige Gespräche. Der Eindruck? Klein, unansehlich, abgerissen.** Ich wollte von ihm etwas erfahren. Auf alle Probleme hatte er eine einzige Antwort: **den Marxismus.** Ob es sich um die Unabhängigkeit Polens handelte oder um die Balkan-Kriege oder um die kirchlichen Kämpfe in Frankreich oder um die Kämpfe in China: Der Marxismus lieferte ihm die Antwort auf alle diese Fragen. **Er machte auf mich den Eindruck eines Menschen, der mit einem Dietrich ausgerüstet ist: mit dem Marxschen Dietrich erbrach er jedes Schloß. Zum Schluß langweilte er mich.** Trotzdem ging ich zum Starosten und sagte: „Lassen Sie doch einen gewissen Lenin in Ruhe. Das ist doch ein unschädlicher Narr. Ein wirklichkeitsfremder und ungefährlicher Mensch!" Das hab' ich gesagt — schloß Srokowski: „Na . . . und, wie Sie wissen, dieser Narr hat die ganze Welt umgestürzt und ich sitze hier mit Ihnen, beim Kaffee . ."

Srokowski war übrigens einer unter mehreren klugen und umfassend gebildeten und hervorragenden Polen, die vor dem Kriege Lenin gründlich verkannt und gutmütig protegiert haben. In Zakopane, wo Lenin unmittelbar vor dem Kriege weilte und wo die Starostei ihm gegenüber ebenfalls schwere Bedenken hegte, trat für ihn der große polnische Dichter Jan Kasprowicz ein. Die Gattin des Dichters (nämlich die zweite Gattin eine Russin und Generalstochter) hatte zwar ein unheimliches Gefühl, als sie diesen „Landsmann" in ihrem Heim als Gast ihres Mannes sah, und war froh, als er von dannen gegangen war, aber den gutmütigen Dichter focht nichts an. Für ihn war dieser geistig ihm ganz unbedeutend erscheinender Russe ganz einfach ein armer Emigrant, den vor dem österreichischen Gefangenenlager zu schützen ein Gebot der Menschenliebe war.

Merkwürdig sind die Wege des Schicksals. Die polnischen Intellektuellen beschützten damals das Haupt desjenigen, auf dessen Geheiß einige Jahre darauf sich bewaffnete Massen gegen das eben erstandene Polen wälzen sollten . . .

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Von Wladiwostok nach Moskau unter dem D-Zug-Wagen.

(OE) Von Schwarzfahrern, die kürzere oder längere Strecken unter dem D-Zugwagen zurückgelegt haben, ist manche Geschichte bekannt. Die nachstehend erzählte ist vielleicht aber doch einzigartig. Die Leningrader Polizei verhaftete dieser Tage einen Landstreicher, der bei seinem Verhör u. a. über folgendes Erlebnis berichtete:

Im Frühling vergangenen Jahres unternahm er den Versuch, aus Wladiwostok als blinder Passagier mit dem transsibirischen Expreß nach Moskau zu reisen, indem er sich in einen leeren Akkumatorenkasten im Fahrgestell eines D-Zugwagens einschlich. Der Zug fuhr fahrplanmäßig ab. Als der blinde Passagier nach mehrstündiger Fahrt auf der nächsten Station den Versuch machte, seinen unbequemen „Liegeplatz" zu verlassen und sich ein wenig die Beine zu vertreten, mußte er die unangenehme Feststellung machen, daß das ganze Stationsgelände festlich beleuchtet und von einer festlichen Menge erfüllt war, die sich zur Begrüßung der im selben Zuge fahrenden Teilnehmer der Tscheljußkin-Expedition eingefunden hatte. Aus Furcht, entdeckt zu werden, blieb er in seinem Kasten und hoffte, auf der nächsten Station aussteigen zu können. **Aber bei** jedem Halten des Zuges mußte er feststellen, daß die Begrüßungsfeiern sich immer wiederholten, so daß es ihm unmöglich war, während der ganzen elf Tage dauernden Fahrt von Wladiwostok nach Moskau sein unbequemes „Liegeabteil" zu verlassen.

Als er endlich in Moskau den Zug verlassen konnte, konnte er nicht mehr auf den Beinen stehen, sondern sich nur mit viel Mühe auf allen Vieren fortbewegen, doch gelang es ihm, ungesehen vom Bahnhofsgelände zu verschwinden.

Die Hohe Tatra bekommt eine Gipfelbahn.

(OE) Das schon seit längerer Zeit in der Öffentlichkeit stark erörterte Projekt einer Gipfelbahn auf den Kasprowy in der polnischen Tatra soll, wie die polnische Presse berichtet, demnächst verwirklicht werden. Eine englische Firma will, wenn sie die Ausführung des Baues erhält, einen größeren Kredit gewähren. Die Bahn soll nach zehn Jahren in das Eigentum der Stadt Zakopane übergehen. Eine besondere Bedeutung dürfte diese Bahn für die Wintersportler bekommen, da der Kasprowy ein gern besuchtes Skigelände bietet.

Pariser Aufrichtigkeiten.

Die europäische Politik — von Frankreich aus gesehen.

Die als amtliches lettisches Organ anzusprechende „Brihwa Seme" bringt aus der Feder ihres Pariser Mitarbeiters Henri de Chambon eine Übersicht über die gesamte heutige europäische Politik, von Frankreich aus gesehen. Darin findet die „Kölnische Zeitung" vor allem folgendes bemerkenswert:

Die zwischenstaatliche Lage wird von Tag zu Tag verworrener und daher auch schwerer verständlich. Wir befinden uns in einer Zeitspanne der Umwertungen und Umstellungen. Das kann mit einem dauernden Frieden, aber auch mit einem an unabsehbaren Folgen reichen Kriege enden. Alles hängt von der Weitsichtigkeit und der Vernunft der führenden europäischen Politiker ab. Frankreich, das durch den Locarnopakt gegen Deutschland und durch den deutsch-polnischen Vertrag gegen ein Hineingezogenwerden in einen deutsch-polnischen Streit genügend gesichert erscheint, könnte nun

unmittelbare Verhandlungen mit Deutschland über Rüstungsbeschränkungen

aufnehmen. Weshalb hat Frankreich das nicht getan? Weil es der Meinung ist, daß der Friede in allen Teilen Europas gesichert werden müßte, was nur durch eine Einigung im Rahmen des Völkerbundes geschehen könnte. Es wird darin durch Moskau unterstützt, wie auch durch den Kleinen Verband.

Um die Wahrheit zu sagen, die Zahl der Anhänger eines zweiseitigen Vertrags zwischen Frankreich und Deutschland wächst in Paris. Diese Kreise sagen: wenn England sich nur mit seinen eigenen Belangen beschäftigt, warum sollte Frankreich nicht das gleiche tun? Sie sagen, daß Italiens Kräfte in Europa durch einen Kolonialkrieg sinken und auf Unterstützung von dieser Seite nur noch wenig zu rechnen sei. Sie sagen: wir haben im Jahre 1914 die französisch-russische Allianz schon erprobt und wissen, was sie uns gekostet hat. Sie sagen, daß wir Benesch zu Gefallen es nicht nötig haben, uns durch Rüstungen wirtschaftlich zu ruinieren und das Wagnis eines neuen Krieges zu übernehmen. Sie sagen noch vieles andere, was ich nicht schreiben will, um niemand zu erregen. Ich will noch hinzufügen,

daß die innere Lage Frankreichs wohl nicht katastrophal schwer, aber doch voller Schwierigkeiten ist,

und daß die Französische Regierung um jeden Preis versuchen wird, sich zwischenstaatlichen Erschwerungen zu entziehen. Von rechts und links gedrängt, fragt das amtliche Paris, welches wohl der beste Ausweg aus der gegenwärtigen verschärften Lage wäre. Man muß dem Frieden vertrauen, dieses Vertrauen aber liegt jetzt in einem Kreuzfeuer, dem größten seit 1914. Es bedarf vieler Besonnenheit, Weitsichtigkeit und Einmütigkeit, um Weiterungen aus dem Weg zu gehen. Wenn die Verrückten zu wirken anfangen, müssen die anderen ihre Kaltblütigkeit und Ruhe verdoppeln . . .

*

Zuchthaus für zwei katholische Patres.

In einem neuen Devisenprozeß gegen zwei Missionspatres der Missionsgesellschaft „Vom Heiligsten Herzen Jesu" in Hiltrup in Westfalen wurde vom Schnellschöffengericht Berlin am Montag abend das Urteil gefällt.

Die Angeklagten werden wegen fortgesetzten Devisenverbrechens verurteilt, und zwar der Angeklagte Pater Martin Utsch wegen Devisenverbrechens in fünf Fällen zu vier Jahren Zuchthaus und insgesamt 75 000 Rmk. Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle weitere 75 Tage Zuchthaus treten, der Angeklagte Pater Rudolf Wilmsen wegen Devisenverbrechens in vier Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und insgesamt 20 000 Rmk. Geldstrafe, ersatzweise weiteren 20 Tagen Zuchthaus. Beiden Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Die beschlagnahmten 33 000 Dollar-Bonds werden eingezogen, ferner wird auf Einziehung eines Wertersatzes von insgesamt 38 500 Rmk. erkannt. Für die Einziehung des Wertersatzes und für die Geldstrafen haftet die Missionsanstalt „Vom Heiligsten Herzen Jesu" in Hiltrup. Die Untersuchungshaft wird den Angeklagten auf die Strafe angerechnet.

Habsburg in Nöten.

Vertagte Reisepläne. Das österreichische Volk macht sich lustig.

Im Schloß Stenockerzeel haben die Kaiserin Zita und der Erzherzog Otto ihre Koffer wieder ausgepackt. Aus ihrer geplanten Reise nach Wien ist vorerst nichts geworden. Ihr Sondergesandter, der Geschäftsführer der österreichischen Legitimisten, Dr. Wiesner, hat nun den Versuch gemacht, das Ausbleiben der Habsburger zu entschuldigen. Er spricht von Gründen politischer und psychologischer Art, die im Augenblick die Rückkehr Ottos und seiner Mutter verhindert hätten. Damit vermag er jedoch nur recht mangelhaft die eigentlichen Ursachen zu verkleiden. Denn in Wirklichkeit ist es die Haltung der Kleinen Entente, die die Österreichische Regierung veranlaßt hat, den Habsburgern nahezulegen, vorläufig österreichisches Gebiet noch nicht zu betreten, mindestens aber die Thronbesteigungspläne ruhen zu lassen. Herr Wiesner meint nun zwar, daß die Rückkehr der Habsburger ständig aktuell wäre. Das ist allerdings nur ein magerer Trost für die österreichischen Monarchisten und für das Haus Habsburg, das sich in eine recht peinliche Situation hineinmanövriert hat.

Überhaupt zieht die „Badische Presse" aus der ganzen Erklärung Wiesners den Schluß, daß der Habsburgrummel nichts anderes als ein Privatvergnügen der Monarchisten ist. Nirgends ist ein Hinweis darauf zu finden, daß das österreichische Volk die Rückkehr der Habsburger wünscht. Man hütet sich auch wohlweislich, derartige Behauptungen aufzustellen, weil man sehr genau weiß, daß sich das österreichische Volk nach ganz anderen Dingen als nach den Habsburgern sehnt. Waren Otto und Zita ohnehin schon Gegenstand spöttischer und bissiger Bemerkungen in den breiten Massen, so dürfte jetzt noch ein giftiger Hohn hinzutreten, denn auch der letzte Mann auf der Straße hat angesichts des Zurückweichens der voreilig vorgeprellten Wiener Regierung und der Habsburger vor den Bajonetten der Kleinen Entente seine besonderen Ansichten über das ganze Abenteuer, nur sind sie weder regierungs- noch habsburgfreundlich und das ist auch der Kummer der zur Zeit herrschenden Schicht, die betrübt feststellen muß, daß sie sich wieder einmal vor dem gesamten österreichischen Volk gründlich blamiert hat.

*

Otto möchte „ehebaldigst".

In Persenburg in Niederösterreich fand, wie das Organ der Legitimisten, **„Der Österreicher"** meldet, wieder einmal eines jener in der letzten Zeit so häufig gewordenen Handschreibenüberreichungen Otto von Habsburgs statt. Die Überreichung des Handschreibens an den Bürgermeister dieser Gemeinde vollzog Erzherzog Eugen unter Assistenz zahlreicher Heimwehrabteilungen.

In diesem Schreiben erklärt Otto zunächst, das „nunmehr erwachte" Volk Österreichs „verlange" immer stärker nach der Wiederaufrichtung der legitimen Monarchie unter ihm, „dem Sohn des Märtyrer-Kaisers", dessen Programm habe er, Otto, übernommen. Nach verschiedenen Versicherungen, was „die neue Monarchie" alles tun wolle, schließt das Schreiben: Wolle Gott geben, daß mir ehebaldigst die Stunde der Heimkehr schlägt."

Die Deutsche Partei in Litauen aufgelöst.

Kowno, 24. Juli. (Ost-Expreß.) Der Kreischef von Kowno hat die 1920 gegründete Deutsche Partei Litauens, die nach der Auflösung des Litauischen Sejms aus dem politischen Leben ausgeschaltet worden war, aufgelöst. Die Deutsche Partei spielte während des Bestehens der litauischen Volksvertretung eine bedeutende Rolle im deutschen Volkstum für Litauen. Jetzt bleibt nur der deutsche Kulturverband als einzige Spitzenorganisation der Deutschen in Litauen bestehen.

*

Doch Aenderung des Wahlgesetzes für den Memellandtag?

In Kownoer politischen Kreisen wird die von einigen litauischen Blättern gebrachte Nachricht, wonach die Regierung entschlossen sei, die Wahlen zum Memeler Landtag am 29. September nach dem alten Wahlgesetz stattfinden zu lassen, als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Zum mindesten sei diese Nachricht verfrüht, da die Frage einer Änderung des Wahlgesetzes noch immer Gegenstand eingehender Beratung sei. Bisher sei eine Einigung jedoch noch nicht erzielt worden, doch dürfte die Entscheidung Anfang August getroffen werden. Ob diese Ansicht den Tatsachen entspricht, läßt sich im Augenblick nicht feststellen.

*

Litauische Verständigungsabsicht nur Zeitungsenten?

Das Organ der litauischen Regierungspartei **„Musu Krastas"** wendet sich in scharfen Worten gegen die von der polnischen Presse verbreiteten Nachrichten über eine angebliche Bereitwilligkeit Litauens, sich mit Polen zu verständigen. Diese Nachrichten werden als reguläre „Zeitungsenten" bezeichnet. Litauen wünsche mit allen seinen Nachbarn im Frieden zu leben, doch, solange Polen die Ursache des Unfriedens nicht beseitigt haben werde, könne von einer Verständigung zwischen Litauen und Polen keine Rede sein.

Wirtschaftliche Rundschau.

Italienische Wirtschaftssorgen.

Die Wirtschaftslage Italiens hat sich in den letzten Monaten in handels- und finanzpolitischer Beziehung erheblich verschlechtert. Der abessinisch-italienische Streitfall hat sich nicht zuletzt in der Wirtschaft ausgewirkt, da durch beschleunigte Rüstungsmaßnahmen eine Verschiebung eintreten mußte.

Der Außenhandel Italiens zeigt im Juni d. J. einen Fehlbetrag von 213,43 Millionen Lire, die Einfuhr betrug nämlich 681,8, die Ausfuhr 468,4 Millionen Lire. Im Juni vorigen Jahres belief sich die Einfuhr auf 812, die Ausfuhr auf 535 Millionen Lire. Das erste Halbjahr 1935 schließt mit einem Einfuhrüberschuß von 1380 Millionen Lire ab.

Die Bankausweise der italienischen Notenbank beweisen, daß die Golddeckung des Lire bis zu einer minimalen Bedeutung gesunken ist. Die Italienische Regierung hat daher in diesen Tagen eine Verordnung erlassen, wodurch die gesetzliche Golddeckung eine Neuregelung erfährt. Der italienische Lire ist an den Auslandsbörsen stark gesunken. So notierte er gestern in Warschau mit 41,50, während er noch vorgestern in Warschau 43,70 notierte; gestern stand er in Zürich 23,00, vorgestern 25,22½. In internationalen Finanzkreisen zeigt man sich um die Zukunft des Lire sehr besorgt. Die Devisenbilanz Italiens hat sich durch die letzten Heeresausgaben verschlechtert, ein weiteres Sinken des Lire ist zu erwarten.

Starke Zunahme der polnischen Schmalzausfuhr.

In Verbindung mit der raschen Entwicklung der Schinkenproduktion und der steigenden Viehzucht macht sich eine erhebliche Zunahme der polnischen Schmalzproduktion bemerkbar. Das hat bewirkt, daß in ganz kurzer Zeit die Schmalzeinfuhr aus dem Auslande, die hauptsächlich aus Amerika kam, ganz eingestellt wurde. Darüber hinaus nahm die eigene Schmalzproduktion in Polen solche Ausmaße an, daß eine gewaltige Überproduktion eintrat, die nach Sachverständigenangaben 2½ bis 3 Mill. Kilogramm in ganz kurzer Zeit betrug. Die logische Folgerung war die, daß zunächst einmal die Schmalzpreise im Inlande sanken und in Verbindung damit auch die Preise für Schlachtvieh. Die Lage erfuhr erst eine Änderung nach Aufnahme der polnischen Schmalzausfuhr nach dem Auslande auf großer Basis.

Die entsprechenden Maßnahmen hierfür wurden erst nach längerer Beobachtung der ausländischen Absatzmärkte und reiflichen Vorbereitungen getroffen. Sie hatten eine außergewöhnlich günstige Entwicklung dieses neuen Exportzweiges zur Folge. Betrug die polnische Schmalzausfuhr im Monat Mai d. J. noch 465 000 Kilogramm im Werte von 558 000 Złoty, mit einer hauptsächlich nach England gerichteten Orientierung, so erreichte dieser Export im Monat Juni bereits über 700 000 Kilogramm, im Werte von 841 000 Złoty. Diese Ausfuhrsteigerung bewirkte verständlicherweise eine Preissteigerung für Schlachtvieh und für das Schmalz selbst. Der Großhandelspreis für Schmalz ist im Zusammenhang damit von 82 bis 83 Groschen je Kilogramm auf 1,35 Złoty gestiegen.

Deutsche Rohstoffe aus deutschem Boden.

Von Dr.-Ing. **M. H. Kraemer**-Berlin.

Zur Sicherstellung von Arbeitsmöglichkeiten ist die Versorgung mit ausreichenden Rohstoffmengen eine der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftsführung. Der Krieg hat gelehrt, daß Notzeiten in der Stoffversorgung Fortschritte erzwingen, die eine Förderung der Erzeugung aus heimischen Rohstoffen zur Folge haben. Erinnert sei an die Erzeugung von Stickstoff aus der Luft anstelle der Einfuhr von Chilesalpeter. Leider sind in der Nachkriegszeit viele Erfahrungen verloren gegangen, bzw. aussichtsvolle Verfahren verlassen worden, da in der wirtschaftlichen Scheinblüte diese Verfahren als unwirtschaftlich erschienen. Man wird heute mit Rücksicht darauf, daß wirtschaftliche Blütezeiten mit Notzeiten abwechseln, zu gewissen Opfern bereit sein, um neue Verfahren bis zur praktischen Durchführung und betriebsmäßigen Sicherstellung auszuarbeiten, wenn sie uns von der Einfuhr eines Rohstoffes frei machen.

Besondere Bedeutung kommt hierbei der wissenschaftlichen Forschungsarbeit zu, die mit verhältnismäßig geringen Kosten dazu beitragen kann, Verlustquellen zu beseitigen.

Weiterhin ist die Aufmerksamkeit auf die Verwertung von Abfällen zu richten, namentlich auf deren Sortierung und Wiedereingliederung in den Stoffstrom. Diese Arbeiten werden zur Zeit noch nicht überall nach den Gesichtspunkten der Ersparnis von Einfuhr durchgeführt. Insbesondere wäre festzustellen, ob die Bearbeitungsabfälle in den Werkstätten auf Grund ihrer chemischen Zusammensetzung auseinandergehalten werden. So sind z. B. die legierten Stähle, wie Nickelstahl oder Chromstahl, getrennt von unlegierten Stählen zu halten. Das gleiche gilt vom Schrotthandel und dem Abwrackverfahren.

Der wichtigste metallische Rohstoff ist das Eisen. Seit dem Verlust der lothringischen Eisenerzgruben hat Deutschland keine genügende Rohstoffgrundlage mehr für seine Eisenindustrie.

Zahlreiche und bedeutende Eisenerzlager besitzt Deutschland zwar innerhalb seiner Grenzen, jedoch sind diese Eisenerze infolge ihres geringen Eisengehaltes als „arm" zu bezeichnen. Um diese Erze zu verhütten, müssen sie vermittels verwickelter Verfahren aufbereitet werden, um sie dann im Hochofen umschmelzen zu können.

Gegenüber den bisher verwendeten nassen, mechanischen und Schwimmaufbereitungsverfahren ist in jüngster Zeit von den Krupp-Gruson-Werken in Magdeburg das sogenannte „Rennverfahren" entwickelt worden. Diese Arbeitsweise besteht darin, daß zerkleinertes Erz gemischt mit Kohle in einem Drehrohrofen einem Reduktionsprozeß unterworfen wird. D. h. in diesem Ofen verbindet sich der Sauerstoff des Erzes mit dem Kohlenstoff des beigegebenen Brennstoffes, und metallisches Eisen wird frei, das in Form sogenannter „Luppen" sich zusammenballt und in Form von haselnuß- bis wallnußgroßen Stücken aus der erkalteten Schlacke nachher abgeschieden werden kann. Dieses Verfahren muß als „pyrochemisches Aufbereitungsverfahren" angesprochen werden. Es liefert nicht unmittelbar brauchbares Eisen, sondern es bereitet das Erz in eine für den Hochofenprozeß als wertvoller Zusatz brauchbare Form um. Mit Hilfe dieses Verfahrens gelingt es auch „arme" deutsche Eisenerze so weit aufzubereiten, daß nicht nur das Aufbereitungsverfahren an sich wirtschaftlich ist, sondern jetzt auch diese „Luppen" im Hochofen wirtschaftlich umgeschmolzen werden können. Die notwendigen Bestrebungen, unsere eigene Erzgrundlage zu verbreitern, sind somit durchaus als sehr günstig zu bezeichnen.

Nicht nur auf dem Gebiete des Eisens haben die deutschen Ingenieure und Forscher ihre Arbeit mit Erfolg eingesetzt, sondern auf dem Gebiet sämtlicher Metalle, soweit sie als „Sparmetalle" anzusehen sind, hat Deutschland einen technischen Fortschritt zu verzeichnen.

Als besonders bemerkenswerter Vertreter dieser „Sparmetalle", die gegen „Heimstoffe" ausgetauscht werden müssen, sei hier als Beispiel das Kupfer genannt. Die Bestrebungen gehen hier nach zwei Richtungen. Erstens soll dafür gesorgt werden, daß die Legierungen, für deren Verwendung eine technische Notwendigkeit besteht, auch in der technisch richtigsten Weise angewendet werden. D. h. es ist dafür zu sorgen, daß die Güte dieser Legierungen durch besondere Behandlungsverfahren möglichst gesteigert wird, um auf diese Weise an Menge und Gewicht einzusparen oder unzulässigen Verschleiß oder Korrosion zu verhüten. Zweitens wird dafür gesorgt, daß an Stellen, an denen keine technische Notwendigkeit der Verwendung von Kupfer oder von Kupferlegierungen besteht, aus Ersparnisgründen andere Werkstoffe benutzt werden.

In erster Linie wären hier die Kunstharz-Preßstoffe und andere Preßstoffe zu nennen, die im wesentlichen sich aus der Steinkohle herleiten und

somit rein deutsche Werkstoffe

sind. Es stellt sich hierbei heraus, daß man in vielen Fällen aus Gedankenlosigkeit Metalle verwendet hat, in denen sich diese Kunststoffe mit bedeutend größerem Vorteil anwenden lassen. Türklinken und Beschläge, Möbelbeschläge, Beleuchtungskörper, Griffe zu Wasser- und Gashähnen und vieles andere ist ohne weiteres aus Preßstoff herzustellen. Man hielt für diesen Verwendungszweck bisher Messing für unentbehrlich. Man stellt aber jetzt fest, daß diese Teile billiger sind, schöner im Aussehen, widerstandsfähiger gegen Korrosion und Verschleiß als das vorher verwendete Metall. Die Hausfrau wird es besonders interessieren, daß diese Metallteile, die bisher sorgfältig und häufig geputzt werden mußten, nun als Kunststoffe keines Putzens mehr bedürfen. Darüber hinaus hat man es in der Hand, diesen Teilen durch den Preßstoff beliebige Farbe oder Maserungen zu geben.

Die Einführung von Kunststoffen bedeutet also in den beispielsweise angegebenen Ausführungen, die sich noch beliebig erweitern ließen, durchaus einen technischen Fortschritt. Sollte die Notwendigkeit, an Kupfer oder Kupferlegierungen einzusparen, einmal nicht mehr bestehen, so wird man von der Verwendung von Kunststoffen für diese Zwecke nicht mehr absehen. Sie haben sich fest eingeführt und sind keine Notstandsmaßnahme.

Keine Einigung in der Frage der Papierholzstandardisierung.

Das Ergebnis der in der vorigen Woche in Warschau abgehaltenen Konferenz der sieben europäischen Holzausfuhrländer (Tschechoslowakei, Finnland, Lettland, Österreich, Polen, Rumänien und Sowjetunion) ist vorläufig kein positives. Die Beratungen über die Standardisierung des Papierholzes, denen der polnische Normungsentwurf als Grundlage diente, wurden bis zum November vertagt. Die zwischen der österreichischen, lettländischen und polnischen Gruppe bestehenden gegensätzlichen Anschauungen haben eine Einigung nicht erzielen lassen. Wie es heißt, sollen in nächster Zeit zwischen Polen und der Sowjetunion die Verhandlungen über diesen Gegenstand wieder aufgenommen werden. Falls eine Einigung zwischen den beiden Staaten erzielt wird, ist es möglich, daß auch eine Vereinbarung mit der Tschechoslowakei herbeigeführt wird. Auch die Frage der Verteilung der Papierholzausfuhr nach Deutschland auf die einzelnen Länder wurde durchberaten. Doch ist hier eine Einigung nicht erzielt worden.

Das Polnische Exportkomitee für Eisenbahnschwellen hat einen vorläufigen Entwurf für die Standardisierung von Eisenbahnschwellen und Sleepern festgelegt. Dieser Entwurf wird dem Vorstand der Holzverbände Polens zur Bestätigung vorgelegt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 23. Juli. Danzig: Ueberweisung 99,80—100,20, bar —.—. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,97—47,15, Prag: Ueberweisung 456,25, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,75, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,21, Kopenhagen: Ueberweisung 86,25, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 23. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,35, 89,58 — 89,12, Belgrad —, Berlin 212,75, 213,75, — 211,75, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 358,10, 359,00 — 357,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, —.— — —.—, London 26,23, 26,36 — 26,10, Newyork 5,28¾, 5,31¾ — 5,25¾, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 34,99, 35,08 — 34,90, Prag 21,96, 22,01 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,20, 135,85 — 134,55, Schweiz 173,00, 173,43 — 172,57, Tallin —, Wien —, Italien 41,50, 41,61 — 41,39.

Berlin, 23. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,483—2,487, **London** 12,315—12,345, Holland 168,03—168,37, Norwegen 61,90 bis 62,02, Schweden 63,49—63,61, Belgien 41,885—41,965, Italien 20,41 bis 20,45, Frankreich 16,43—16,47, Schweiz 81,17—81,33, Prag 10,305 bis 10 325, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,96—47,06, Warschau 46,96—47,06.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,24 Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,04 Zł., 100 Schweizer Franken 172,49 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen 42,90 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 356,55 Zł., Belgisch Belgas 88,76 Zł., ital. Lire 37,90 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	14.00—14.25	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	10.75—11.00	Viktoriaerbsen	—.—
Roggen, neu, trocken	10 00—10.50	Folgererbsen	—.—
Braugerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	—.—	Tymothee	—.—
Wintergerste	12.25—13.00	Engl. Raygras	—.—
Hafer	13.25—13.75	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	17.25—18.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	21.75—22.25	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Roggenkleie	7.75—8.50	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Weizenkleie, mittelg.	8.25—8.75	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenkleie (grob)	8.50—9.00	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Gerstenkleie	8.75—10.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Winterraps	—.—	Haferstroh, gepreßt	3.50—3 75
Rübsen	—.—	Gerstenstroh, lose	1.70—2.20
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.80
blauer Mohn	36.00—39.00	Heu, lose	5.75—6.25
gelbe Lupinen	14.25—14.75	Heu, gepreßt	6.25—6.75
blaue Lupinen	11.75—12.25	Netzeheu lose	6.75—7.25
Seradella	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.75—18.00
weißer Klee	—.—	Rapskuchen	13.25—13.50
Schwedenklee	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.50—17.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	18.00—18.50
Senf	35.00—39.00		

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 755 to, Weizen 236 to, Gerste 60 to, Hafer 45 to, Roggenmehl 184.3 to, Weizenmehl 30 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 180 to, Weizenkleie 36 to, Gerstengrütze — to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 5,5 to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to, Raps — to, Mais — to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Inkernatklee 15 to, Senf — to, Sonnenblumenkuchen 15 to, Tymothee — to, Schrotkuchen — to, Kartoffelmehl — to, Gemenge — to, Kartoffelmehl — to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 15. bis 21. Juli 1935 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	15,78	12,20	—	15,79
Bromberg	14,25	10,85	—	13,90
Posen	14,12½	10,67	—	13,54
Lublin	16,94	12,40	—	15,05
Rowno	15,01	12,37½	—	—
Wilna	16,62½	11,34	—	13,75
Kattowitz	17,08	14,16	—	17,08
Krakau	17,37	13,75	—	17,69
Lemberg	16,33	14,17	—	16,97½
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,94	36,46	—	—
Hamburg	18,36	9,18	—	11,34
Paris	—	—	—	—
Prag	40,35	31,82	32,34	28,09
Brünn	38,23	30,18	32,34	27,61
Danzig	—	—	—	—
Wien	35,25	24,00	—	24,50
Liverpol	15,53	—	—	—
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,90	9,39	11,44	13,23
Buenos Aires	11,51	—	—	9,39

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Wintergerste	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	10.50—11.00	Weizenkleie, grob	8.25—9.00
Standardweizen	14.00—14.50	Gerstenkleie	9.00—9.70
a) Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
b) Einheitsgerste	13.50—14.00	Rübsen	—.—
c) Sammelgerste	12.75—13.50	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	13.25—13.75	Senf	—.—
Hafer	—.—	Leinsamen	—.—
Roggenm. I A 0-55%	19.50—20.00	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	18.25—18.50	Wicken	—.—
" II 55-70%	14.00—14.50	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	15.00—15.50	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	12.00 12.50	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizenm. I A 0-20%	26.00—28.00	Folgererbsen	20.00—22.00
" I B 0-45%	24.25—25.25	Tymothee ger.	—.—
" I C 0-55%	23.50—24.50	blaue Lupinen	11.00—12.00
" I D 0-60%	22.50—23.50	gelbe Lupinen	11.75—12.75
" I E 0-65%	21.50—22.50	engl. Raygras	—.—
" II A 20-55%	19.75—20.75	Gelbklee enthülst	—.—
" II B 20-65%	19.25—20.25	Weißklee	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
" II D 45-65%	18.00—19.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	4.75—5.00
" II F 55-65%	13.75—14.25	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3 75
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" III A 65-70%	13.00—14.00	Leinkuchen	18.00—18.50
Weizenm. III B 70-75%	11.75—12.25	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.25—16.75	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenkleie	7.50 8.25	Kokoskuchen	15.00—16 00
Weizenkleie, fein	8.50—9.25	Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gersten, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	225 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	125 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	285 to	blauer Mohn	— to	Rübsen	10 to
b) Winter-	— to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel-	— to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	32 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	51 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbsen	15 to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	40 to	Kartoffelflock.	— to	Leinsamen	— to
Weizenkleie	— to	Dreschstroh	— to	Getr. Cichorien	— —

Gesamtangebot 804 to

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 23. Juli. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 330 Rinder (darunter 20 Ochsen, 95 Bullen, 215 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 510 Kälber, 65 Schafe, 1700 Schweine, zusammen 2605 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—64, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 52—56, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—60, vollfleisch., jüngere 50—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 36—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—62, Mastkühe 50—56, gut genährte 34—38, mäßig genährte 20—22.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 52—56, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—42.

Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 32—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 68—74, Mastkälber 60—64, gut genährte 54—58, mäßig genährte 48—52.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—58, gut genährte 44—50, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 90—94, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 84—88, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 74—80, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 64—70, Sauen und späte Kastrate 78—84. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 23. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 25—28. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29, fleischige 20—25, gering genährte 15—20. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—36, vollfleischige 30—32, fleischige 26—29. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 54—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 45—52, geringere Kälber 30—40. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 42—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 36—39, fleischiges Schafvieh 27—30, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 50—51, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 50—51, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 48—50, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—42, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 44—46.

Bacon-Schweine — je Zentner. Vertragschweine —.

Auftrieb: 1 Ochse, 61 Bullen, 31 Färsen, 64 Kühe; zusammen 157 Rinder, 83 Kälber, 92 Schafe, 1287 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 12 Ochsen, 58 Bullen, 11 Kühe, . Färsen, 6 Kälber, 90 Schafe, 323 Schweine, 653 Bacons.

Die Erzeugerpreise ab Stall liegen bei Schweinen und Rindern 4—5 G. pro Ztr. unter den notierten Großhandelspreisen. Einzelne Spitzentiere über Notiz.